

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68.
25-69. Maribor. Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—,
für das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Andauernder Rückzug der Italiener in Albanien

Furchtbare und überaus verlustreiche Kämpfe an allen Abschnitten des italo-griechischen Kriegsschauplatzes / Rom meidet die bunte Abwehr griechischer Massenangriffe / Athen: Flüchtartiger Rückzug der Italiener auf Elbasan und Tirana

Rom, 3. Dez. (Avala-Stefani) Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front sind heftige Angriffe des Feindes überall zurückgewiesen worden. Der Feind, der durch unsere Gegenangriffe auf seine Ausgangsstellen zurückgeworfen wurde, hat schwere Verluste, besonders auf dem rechten Flügel der neunten Armee davongetragen, insbesondere aber dort, wo der durch intensives Artilleriefeuer vorbereitete Angriff von einem ganzen Armeekorps durchgeführt wurde.

An der Front der elften Armee haben sich vor allem zwei Bataillone der Division Pusteria und die Division Ferrara ausgezeichnet. An der Spitze des 47. Infanterieregimentes ist Oberst Trizio als Held gefallen. Kavallerieabteilungen, die von unseren Alpenjägern überrascht wurden, sind vernichtet worden. Feindliche Flugzeuge haben ergebnislos Bomben auf unbewohnte Gebiete einiger Inseln des Dodekanes abgeworfen.

Beograd, 3. Dez. (United Press). Wie den Berichten des griechischen Rundfunks zu entnehmen ist, sind die griechischen Truppen, die im Raume von

Podgradec operieren, bereits 18 Meilen über diese Stadt hinaus vorgerückt. Die Griechen stehen auf diese Weise etwa 30 Meilen (zirka 50 Kilometer) vor der albanischen Hauptstadt Tirana. Eine dort kämpfende italienische Alpini-Division müsse als vollkommen aufgegeben betrachtet werden. Die italienischen Truppen ziehen sich fluchtartig entlang des Skumbi-Flusses in der Richtung auf Elbasan und Tirana zurück. Die strategische Lage der Italiener sei in diesem Sektor hoffnungslos. Ferner wird berichtet, daß der albanische Hafen Santi Quaranta von den griechischen Truppen bereits umzingelt sei.

Bitolj, 3. Dez. (Reuter) Die italienischen Truppen, die in Nordalbanien stehen, befinden sich auf dem Rückzuge in der Richtung auf Elbasan, etwa 18 Meilen von Tirana. Wegen der Schneestürme und starker Wolkenbildung sind die Aktionen der Luftwaffe erschwert.

Rom, 3. Dez. (United Press) Die blutigsten Kämpfe im italo-griechischen Kriege spielten sich bisher im Raume von Argirocastro ab, wo nach italienischen Berichten die angreifenden griechischen Truppen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden.

Neuer Massen-Luftangriff auf Bristol

Der Umfang des Großangriffes auf Southampton — 400 Todesopfer — Die Allione der britischen Luftwaffe

San Sebastian, 3. Dez. (Avala-Stefani). Nach Mitteilungen aus London ist das Bombardement Southamptons, welches zwei Nächte nacheinander mit Bomben belegt worden war, nicht nur dem Umfange, sondern auch der Intensität nach heftiger gewesen als das Bombardement von Coventry.

Amsterdam, 3. Dez. (Avala-DNB). Über das gestrige Bombardement Southamptons meldete der englische Rundfunk nachträglich, daß außer in den Vorstädten auch im Geschäftszentrum sowie an anderen Stellen der Stadt Stromkabel sowie Gas- und Wasserleitungsrohre zerrissen wurden. Hierbei wurde vom englischen Rundfunk konstatiert, daß die Zahl der zivilen Todesopfer trotz der großen Heftigkeit der Angriffe nicht groß gewesen sei.

Nach letzten Meldungen wurden gegen 400 Personen getötet.

Berlin, 3. Dez. (United Press). Wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, haben starke deutsche Luftgeschwader heute früh den südwestlichen britischen Hafen Bristol neuerdings mit Bomben belegt. Die großen Brände sind über den Kanal bis nach Cherbourg, also etwa hundert Meilen weit, zu sehen.

London, 3. Dez. (United Press). Das britische Luftfahrtministerium meldet, daß britische Bomber in den letzten 24 Stunden verschiedene feindliche Ziele in Norddeutschland, Norwegen, Dänemark und im besetzten Frankreich mit Bomben belegt haben, wobei besonders Wilhelmshaven schwer zu leiden hatte.

Berlin, 3. Dezember. (Avala-DNB) In London wurde gestern amtlich mitgeteilt, dass britische Flieger in der Nacht von Sonntag auf Montag den deutschen Hafen Wilhelmshaven mit Bomben belegt und schwere Schäden bewirkt hätten. Von deutscher Seite wird hierzu festgestellt, dass in der genannten Nacht über Wilhelmshaven und der Umgebung kein einziges britisches Flugzeug gesichtet u. dass auch keine einzige Bombe abgeworfen wurde. Wohl sind aber englische Flieger im Schutze der Dunkelheit Montag früh bis Cuxhaven, d. i. etwa 50 Kilometer nordöstlich von Wilhelmshaven, vorgedrungen und haben dort einige Bomben abgeworfen.

loowade eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß Irland gegenwärtig eine sehr ernste Zeit durchzumachen habe. Deshalb müßten alle notwendigen Maßnahmen getroffen werden, um die Verteidigung der irischen Insel sicherzustellen. »Ich erwarte«, sagte De Valera, »daß alle Jünglinge im Alter zwischen 20 und 25

Neue schwere Schiffsverluste Englands

Berlin, 3. Dez. DNB. Nach einer amtlichen Mitteilung der Heeresleitung gelang es gestern deutschen U-Booten in der Nähe der englischen Küste einen stark gesicherten Geleitzug anzugreifen und daraus 19 Schiffe mit zusammen rund 120 Tausend Tonnen zu versenken. Die Vernichtung zweier weiterer Schiffe ist wahrscheinlich. Versenkt wurde auch der den Geleitzug begleitende Hilfskreuzer »Caledonia« (17.000 Tonnen) und ein Zerstörer. Aus dem Geleitzug wurden demnach fast 140.000 Tonnen britischen Schiffsraumes vernichtet.

Worum Amerika keine Kredite an England gewähren will

Zuerst Liquidierung des in USA investierten englischen Kapitals — Diese Meinung vertritt auch der amerikanische Finanzminister Morgenthau

New York, 3. Dezember. (Avala-Stefani) TASS berichtet: Die amerikanische Presse befaßt sich auch weiterhin mit dem Problem der amerikanischen-englischen Zusammenarbeit. Die Presse und auch bestimmte offizielle Persönlichkeiten beharren nach wie vor bei der Forderung, dass England so lange keine amerikanischen Kredite erhalten könne, bis die englischen, in USA investierten Kapitalien liquidiert seien. Diesen Standpunkt vertritt auch Finanzminister Morgenthau. Morgenthau liess in einer darauf bezugnehmenden Erklärung verstehen, dass England seit Beginn des Krieges Kapitalien in der Gesamtsumme von 321 Millionen Dollar zurückgezogen habe. Diese Tatsache sei ein Beweis dafür, dass England nur einen geringen Teil seiner Finanzquellen in den Vereinigten Staaten genutzt habe. (Wie aus der Haltung Morgenthaus zu ersehen ist, soll England genötigt werden, den

Krieg zunächst aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Die Amerikaner scheinen noch immer an die Kriegsschulden aus dem Weltkrieg zu denken,

die Europa im Gesamtbetrage von 50 Milliarden Dollar den Vereinigten Staaten noch immer schuldet. Von den europäischen Staaten hat nur das kleine Finnland seine Kriegsschulden annuitäten pünktlich bezahlt. Anmerk. der Redaktion.)

Kritische Lage in Irland

Amsterdam, 3. Dez. (Avala-DNB). Nach Meldungen des irischen Rundfunks hielt Präsident De Valera in Water-

Jahren sich in die lokalen Verteidigungstruppen einreihen lassen werden«. Redner sagte ferner, Irland müsse nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich auf alles vorbereitet sein. In den Lebensbedarfsartikeln müßte größte Sparsamkeit geübt werden. Jedes, auch das kleinste Stück Boden müsse bebaut werden. Am Schlusse seiner Ausführungen erklärte Redner, daß man auf jede Eventualität vorbereitet sein müsse.

Neue deutsche Truppentransporte auf dem Wege nach Rumänien

NACH AMERIKANISCHEN MELDUNGEN HABEN ALLEIN AM GESTRIGEN TAG 60.000 MANN DEUTSCHER TRUPPEN UNGARN PASSIERT — IN RUMÄNIEN STEHEN BEREITS 500.000 MANN DEUTSCHER TRUPPEN

New York, 3. Dez. Wie den amerikanischen Zeitungen von der ungarisch-rumänischen Grenze berichtet wird, haben gestern zahlreiche Militärszüge die Slowakei und Ungarn auf ihrem Wege nach Rumänien passiert. Auf diese Weise seien allein gestern vier frische deutsche Divisionen, also etwa 60.000 Mann, nach Rumänien gebracht worden. Wie Asso-

ciated Press feststellt, verstärken die Deutschen ihre in Rumänien stehenden Truppen, um den Schutz der rumänischen Petroleumquellen und Ölleitungen, die für die deutsche Kriegsmaschine von lebenswichtiger Bedeutung seien, wirksamer zu gestalten. Man nehme an, daß jetzt schon etwa 500.000 Mann deutscher Truppen in Rumänien sein dürften.

Zweiter Journalistenbesuch auf italienischen Kriegsschiffen

Irgendwo in Italien, 3. Dez. (Avala-Stefani). Gestern besichtigte eine neue Gruppe von 23 ausländischen Journalisten die italienischen Kriegsschiffe, die an der Seeschlacht bei Sardinien teilgenommen haben. Unter den Journalisten befanden sich die Vertreter von United Press, Associated Press, International News Service und zahlreicher europäischer Zeitungen. Die Besichtigung dauerte volle vier Stunden. Alle ausländischen Journalisten konnten feststellen, daß kein einziges der an der Seeschlacht beteiligten Kriegsschiffe beschädigt worden war.

Beginn des totalen Luftkrieges

Fortschreitende Vernichtung englischer Städte

Amerikanische Seiffestungen im Zusammenhang mit den jüngsten deutschen Großangriffen auf Southampton / Berge von Ruinen / „Die deutschen Bombardements bringen langsam wie ein Messer in lebenswichtige Organe Großbritanniens ein“ / England braucht noch mindestens 715 Zerstörer / Die Finanzschwierigkeiten Englands immer größer

New York, 3. Dez. Die »New York Times« berichtet aus Southampton, daß Southampton nach dem am Sonntag stattgefundenen deutschen Massen-Luftangriff das gleiche traurige Bild bietet wie Coventry. Im Stadttinnern stehen Berge von Ruinen. Es stinkt in der ganzen Stadt nach Zunder und Pulver. Auf Schritt und Tritt — so schreibt das amerikanische Blatt — stößt man auf Spuren des Todes. Aus Liverpool berichtet das gleiche amerikanische Blatt, daß diese Stadt gelegentlich des letzten deutschen Luftangriffes die schwerste Nacht seiner Geschichte erlebt habe, wenn es nicht vielleicht die allerschwerste Nacht gewesen sei, die England in diesem Kriege überhaupt erlebte. Sieben Stunden lang dauerten die rollenden deutschen Bombenangriffe, die ungeheure Verwüstungen in der Stadt anrichteten, in der die amerikanischen Touristen gewöhnlich zum ersten Male britischen Boden betraten.

New York, 3. Dez. (Avala — DNB) Der Direktor der Londoner Filiale der Nachrichtenagentur Associated Press, Thompson, der soeben nach New York zurückgekehrt ist, berichtete über die Lage Englands im Zusammenhang mit den unablässigen deutschen Bombenangriffen auf englische Städte und erklärte in diesem Zusammenhang, daß die deutschen Bombardements langsam, aber unaufhaltbar, gleich einem Messer, in lebenswichtige Organe Großbritanniens eindringen. Es habe keinen Sinn, einen Versuch der Verringerung der an militärischen Objekten bewirkten Schäden zu unternehmen. Die Bombardierung der Zentren der englischen Kriegsindustrie bedeutet deren langsame Vernichtung. Ob diese Industrie das aushalten wird oder nicht, hängt weniger von der Moral der englischen Arbeiterschaft ab als vielmehr davon, ob für den Transport genug Schiffe und für die Verteidigung genügend Flugzeuge vorhanden sind. In London erklärt man, England benötige noch mindestens 715 Zerstörer, wenn es seine Wasserwege sichern wolle.

Weitere große Schwierigkeiten sind für England, wie Direktor Thompson erklärt, infolge des Finanzproblems entstanden. Die Lösung dieser Frage sei durch den totalen Krieg erschwert worden. Es handelt sich nämlich nicht nur um die Finanzierung des Krieges allein, sondern auch um die Finanzierung der Erneuerung zahlreicher wichtiger Einrich-

tungen, die durch Bomben zerstört wurden. Der Höhepunkt der britischen Schwäche dürfte indessen darin liegen, daß die Engländer von niemandem geliebt werden. England hatte zahlreiche Freunde, so lange es ihnen behilflich sein konnte. Ich habe aber in Europa kein einziges Volk gefunden, schloß Thompson, welches die Engländer als solche geschätzt hätte.

Stockholm, 3. Dezember. (Avala) DNB berichtet: Der Londoner Berichterstatter der schwedischen Zeitung »Svenska Dagbladet« hat als erster neutraler Journalist die Städte Birmingham, Bristol und Southampton besucht. Er unterstreicht in seinem Bericht gleich zu Beginn das, was die Engländer noch immer verschweigen, und

zwar die Tatsache, daß die von den Deutschen bombardierten Hafen- und Industrieanlagen in gleicher Weise gelitten haben wie Coventry. Diese Städte sind derart beschädigt, daß an die Erneuerung erst nach dem Kriege gedacht werden könnte. Der totale Krieg der Deutschen gegen England habe erst jetzt begonnen. Was Anfang September vor sich gegangen war, sei nachgerade ein Kinderspiel gegen die jetzigen Bombardements. Coventry erlebte d. ersten schweren Schlag. Was aber jetzt an anderen Städten vollzogen wird, ist noch viel schrecklicher. Man muß sich wirklich fragen, ob diese Massenangriffe auf die englischen Provinzstädte nicht etwa die Generalprobe für künftige Angriffe in größeren Ausmaßen sind, Angriffe, durch die die engli-

sche Metropole in Schutt und Asche gelegt werden soll.

Der schwedische Journalist schildert nun die Details der Bombardements auf Southampton. In dieser Stadt wurden mehrere Dutzend Brände ausgelöst. In einem Stadtviertel brannten ganze Häuserblocks auf einer Fläche, die 1200 Meter lang und 500 Meter breit war. Das ist nur einer von solchen Fällen. Die Zahl der Menschenopfer ist außerordentlich groß. Man muß dabei aber berücksichtigen, daß Southampton nicht mehr als 90.000 Einwohner zählt. Der Angriff begann mit dem Eintritt der Dämmerung. Die deutschen Kampfflugzeuge warfen zunächst Raketenbomben ab, die die Stadt in taghelles Licht tauchten. Dann ergoß sich ein wahrer Regen von Brand- und Explosivbomben. In kürzester Zeit waren die Gassen und Straßen mit Trümmern verarmelt.

Die Angriffe dauerten stundenlang. Ganze Stadtviertel waren bald ein Flammenmeer. Es war geradezu furchtbar, durch die mit Trümmern besäten Straßen gehen zu müssen. Im Hafen traf ich die Mannschaft eines schwedischen Dampfers. Sie erklärten, so etwas Furchtbares noch nie erlebt zu haben. Nur zwei Matrosen blieben auf dem Dampfer und auch diese beiden Männer verbargen sich in den tiefsten Winkeln der Maschinenräume.

In Bristol langte der schwedische Journalist am fünften Tage nach dem deutschen Bombardement ein. Aus den Trümmerstätten erhoben sich noch immer Rauchscheiden. Der Schaden in Bristol dürfte vielleicht nicht so groß sein wie in Coventry, aber was durch Bomben getroffen wurde, ist als vollkommen zerstört zu betrachten. Im Geschäftsviertel von Bristol sind die Häuser jedoch dem Erdboden gleichgemacht. Auf einem Gebiet von mehreren Quadratkilometern wüteten die Brände mit solcher Heftigkeit, daß es nicht ein einziges Haus gibt, welches nicht ausgebrannt wäre. Der schwedische Journalist irrte zwischen den Brandruinen des Geschäftsviertels hin und her, welches zur Zeit des Bombardement eine wahre Hölle gewesen war. Die Hitze muß einfach unvorstellbar gewesen sein, da die dicksten Eisenträger wie Spiralen zusammengeschmolzen sind. Ganze Straßen sind vollkommen abgesperrt, da es nicht möglich ist, die Häusertrümmer zu entfernen.

Amerikanische Schiffe werden die englischen Konvois nicht begleiten

AMERIKANISCHES DEMENTI EINER ENGLISCHEN MELDUNG

Washington, 3. Dezember. (DNB) Aus London wurde die Nachricht verbreitet, daß sich Roosevelt mit dem Gedanken befasse, englische Handelsschiffe bis zur Atlantik-Mitte durch amerikanische Kriegsschiffe begleiten zu lassen. In diesem Zusammenhang wird in amerikani-

schen Kreisen erklärt, daß diese aus englisch-parlamentarischen Kreisen stammende Nachricht jeglicher Grundlage entbehre. So erklärte der Privatsekretär Roosevelts, Early, er wisse nichts davon und müsse die Richtigkeit der englischen Information daher bezweifeln.

Heute spricht Bulgariens Außenminister

DIE SOBRANJE ERWARTET DIE VOLLSTÄNDIGE KLARSTELLUNG DER HALTUNG DES LANDES. — BULGARIEN WÜNSCHT DEN BALKANFRIEDEN NICHT ZU STÖREN

Rom, 3. Dezember. Wie die Korrespondenten der italienischen Blätter aus Sofia berichten, wird die heutige Sobranje-Rede des Außenministers Popov mit größtem Interesse erwartet. Außenminister Popov wird nämlich heute eine Erklärung seiner Regierung abgeben. Man nimmt an, daß die Rede Popovs die restlose Klärung der Haltung Bulgariens sowie über die kürzliche Aussprache des Königs Boris mit Adolf Hitler und über den Besuch Soboljews in Sofia bringen

werde. Wie »Corriere della Sera« feststellt, kommt in der Sobranje immer mehr der Wunsch zum Ausdruck, die Gefahr einer Erweiterung des Krieges tunlichst zu vermeiden, um so der Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan zu dienen. Nach dem plötzlichen Offensivvorstoß einiger Sobranje-Abgeordneten reihen sich jetzt die Manifestationen, deren Zweck die Befriedung der Geister und die Festigung des bulgarisch-jugoslawischen Verhältnisses sei.

Deutsche Ueberlegenheit im Kriegsflugzeugbau

Von unserem Fa-Mitarbeiter

Berlin, Nv. Der englische Flugzeugbau, im Strome einer ausgesprochenen liberalistischen Wirtschaftsauffassung schwimmend, hat jahrzehntelang nur das Nötigste für die technische Entwicklung getan und war schon längst vor dem deutschen Wiederaufstieg ins Hintertreffen geraten. Als nach dem Wiedererstehen der deutschen Luftwaffe die englischen Luftrüstungen beschleunigt und vervielfacht wurden, war ihre technische Basis nicht sehr hoch entwickelt. Der Flugzeugbau hatte gerade den Uebergang zum neuzeitlichen Eindecker und zur Ganzmetallbauweise vollzogen; ferner fehlten ihm hier noch jene langjährigen Erfahrungen, die damals die deutsche Industrie bereits besaß. Immerhin ging England mit einigen leidlich guten Flugzeugmustern an die beschlossene Riesenausrüstung heran: so z. B. waren der Jagdeinsitzer Hawker »Hurricane« und der mittlere Bomber Bristol »Blenheim« reif für die Großfertigung; andere Neuschöpfungen wie das Jagdflugzeug »Spitfire« von Vickers-Submarine oder der Bomber Vickers »Wellington« waren

in Erprobung. Im übrigen setzte damals eine überstürzte Neuentwicklung ein.

Der deutsche Flugzeugbau befand sich, als die Großanfertigung neuzeitlichen Fluggerätes für die Luftwaffe einsetzte, in einer wesentlich besseren Lage. Die für die Ausrüstung der Truppe ausgewählten Flugzeug- und Motorenmuster waren nicht eben erst fertig geworden, sondern waren zum großen Teil aus bewährten Mustern der Verkehrs- und Sportfliegerei abgeleitet und längst eingehend erprobt. Sie wurden in der Folgezeit auch beibehalten, aber Schritt für Schritt mit der Gewinnung neuer technischer Erkenntnisse weiter verbessert und vervollkommen. Daher ist die deutsche Luftwaffe heute scheinbar teilweise mit immer besser durchentwickelten, in jeder Einzelheit vollkommeneren Geräten versorgt worden. So z. B. ist der Jagdeinsitzer Me 109 aus dem Jahre 1940 nicht zu vergleichen mit dem gleichen Muster aus dem Jahre 1937. Ähnlich hat sich der deutsche Flugzeug- und Motorenbau einen entscheidenden Vorsprung auf dem Gebiet der Fertigung von Fluggerät errungen.

Nicht nur, daß die Fragen der Großfertigung von Flugzeugen, Flugmotoren und Zubehör aller Art mit wissenschaftlicher Genauigkeit erforscht und zu einer Zeit in die Praxis umgesetzt wurden, als der englische Luftfahrzeugbau die Frage von reinen Großfertigungswerken erst zu prüfen begann, auch die bauliche Ausgestaltung des Flugzeuges selbst wurde von vornherein auf die Reinigung für Großfertigung zugeschnitten. Als Ergebnis dieser Bemühungen besitzt die deutsche Luftfahrtindustrie eine Erzeugungskraft, die heute jene der englischen (und sogar zusätzlich der amerikanischen) bei weitem übertrifft. Es ist eine unwiderlegbare Tatsache, daß nirgends auf der Welt Flugzeuge mit einem kleineren Aufwand an Arbeitsstunden und Kosten gebaut werden als in Deutschland. Dagegen sind in England teilweise Flugzeugmuster im Bau, die alles andere als geeignet für eine Großfertigung erscheinen.

Die Auswirkungen dieser zu einer einmaligen Vollkommenheit gebrachten deutschen Herstellungstechnik sind umso stärker, als Hand in Hand damit an einer gewissen Typenbeschränkung festgehalten wurde. Wenige Frontflugzeugmuster, noch weniger Motorenmuster und möglichst Einheitsgeräte erleichtern nicht nur die Herstellung, sie vereinfachen auch ganz erheblich die Wiederinstandsetzung

beschädigten Gerätes und vor allem die Wartung. Für den englischen Flugzeugbau bildet die Frage der Typenbeschränkung ein unangenehmes Problem, das durch die Käufe in den Vereinigten Staaten von Amerika sich noch außerordentlich zuspitzen dürfte. Schon die Zahl der Muster der in England selbst erzeugten Flugzeuge und Geräte (Motoren ausgenommen) ist reichlich hoch. Aus Amerika vollends wird, wenn auch vorläufig in bescheidenem Umfang, eine Flut von technisch neuartigen und verschiedenem Gerät zur englischen Fliegertruppe strömen. Die Einkaufskommissionen in Amerika haben buchstäblich alles zusammengekauft, was zu bekommen war; die R. A. F. wird sich mit einer bunt zusammengewürfelten Ausrüstung abzufinden haben. Allein das Durcheinander der Ersatzteilhaltung und des Nachschubs, das zu erwarten ist, vermindert den Wert der amerikanischen Hilfeleistung um ein Beträchtliches und verzögert die Ausbildung des fliegenden wie des Boden-Personals.

Während Deutschland Rohstoffschwierigkeiten im Flugzeug- und Motorenbau in wesentlichem Umfang nie kannte und heute nach Besetzung wichtiger rohstoffliefernder Länder und nach Erbeutung großer Rohstoffvorräte überhaupt nicht mehr zu erwarten hat, leidet die englische Industrie dank der totalen Blockade und

Jugoslawiens Politik — Schicksalsfundament des Balkans

Die Auslandspresse widmet dem jugoslawischen Staatsfeiertag sympathische Aufsätze / Jugoslawien im Zeichen einer fortschreitenden inneren und äußeren Befähigung

Beograd, 3. Dezember. Europas Presse, vor allem aber die Blätter der Nachbarstaaten Jugoslawiens, verzeichneten den vorgestern in ganz Jugoslawien festlich begangenen Staatsfeiertag und widmen aus diesem Anlaß unserer Lage Betrachtungen, die der Beachtung wert sind. Von den italienischen Blättern möge vor allem das am stärksten verbreitete römische Blatt »Messaggero« erwähnt sein. In seinem Aufsatz über den jugoslawischen Staatsfeiertag heißt es u. a.: »Italien ist mit Jugoslawien durch Freundschaftsabkommen und Wirtschaftsverträge verbunden und nimmt so einen Anteil am heutigen jugoslawischen Festtag, der ein Zeichen weiterer

Festigung seiner politischen Unabhängigkeit und der wirtschaftlichen und moralischen Autonomie darstellt.« Im Organ der faschistischen Partei »Popolo di Roma«, das den jugoslawischen Staatsfeiertag ebenfalls sympathisch begrüßt, wird unter anderem hervorgehoben, daß im Vorjahr durch die Verständigung zwischen den Kroaten und den Serben die Unstimmigkeiten zwischen Zagreb und Beograd, die in den ersten Jahren des einheitlichen Staates störend gewirkt haben, behoben worden sind, wodurch der Staat eine bedeutende Stärkung erfahren hat. Der Artikel schließt: »Italien, das dem Nachbarvolk stets neue Beweise seiner Freundschaft geliefert hat, schließt sich

der Freude des jugoslawischen Volkes an, dessen Sinn für Gleichgewicht den gesunden Realismus hochschätzt, der auch sein Verhalten in der heutigen europäischen Krise bestimmt.«

Die ungarische Presse widmet dem jugoslawischen Staatsfeiertag fast ausnahmslos Aufsätze der größten Aufmerksamkeit und Sympathie. Im »Pesti Hirlap« heißt es unter anderem, daß Jugoslawien auf der Balkanhalbinsel nicht nur der stärkste und seiner geographischen Lage nach der bedeutendste Staat sei, sondern daß auch seine kluge Politik zum Schicksalsfundament des Balkans geworden sei. Insbesondere in den letzten Jahren habe Jugoslawien in der

Politik des Balkans die Hauptrolle gespielt, es habe unter der weisen Führung des Prinzregenten Paul im Interesse des Friedens auf dem Balkan und in Südosteuropa ein besonnenes Verhalten an den Tag gelegt, das ihn von ganz Europa anerkannt werde. Das Blatt hebt hervor, daß das ungarische Volk dem jugoslawischen Volke mit Achtung und Anerkennung begegnet sei und seine guten Eigenschaften zu schätzen wisse. Auch die Aufsätze der übrigen Blätter sind in diesem Sinn gehalten.

Sympathische Aufsätze zum jugoslawischen Staatsfeiertag brachte auch die Presse anderer Staaten, so insbesondere Deutschlands, der Türkei usw.

Vor einer negativen Antwort Moskaus an England

Die englischen Vorschläge haben in Moskau kein Interesse erweckt / Keine Aussichten für die Regelung der englisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen

London, 3. Dez. Wie in Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, wird die Sowjetregierung die englische Note vom 22. Oktober nicht einmal beantworten. Botschafter Majski hat im Foreign Office etwas ähnliches bereits erklärt. In Moskau hat indessen der stellvertretende Außenkommissar Wischinski dem englischen Botschafter Sir Stafford Cripps erklärt, daß die britischen Vorschläge bei der Sowjetregierung kein Interesse gefunden hätten. Wischinski erinnerte Cripps an den Goldschatz der baltischen Nationalbanken sowie auf 40 estländische und lettische Dampfer, die England mit Beschlag belegte. Wenn England seinen guten Willen zeigen wolle, müsse es zunächst das Gold und die Schiffe ausliefern. Sowjetrußland fordere außerdem die Schließung der baltischen Gesandtschaften in London. Wischinski erklärte dem englischen Botschafter ausserdem, daß ein englisch-russisches Bündnis gegen Deutschland ohnehin unmöglich sei, sodaß sich diesbezügliche englische Vorschläge erübrigten.

Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß Moskau die englische Note auch schriftlich in der Form eines Memorandums beantworten werde. Man zweifelt

in Londoner Kreisen keinesfalls, daß Moskau höflich, aber negativ antworten werde. Es bestehen aber auch keine Aussichten auf Fortsetzung der abgebrochenen englisch-russischen Wirtschaftsver-

handlungen. Diese Haltung Rußlands ist eine Folge der Berliner Reise Molotows, da die Zusammenarbeit zwischen Berlin und Moskau jetzt noch intensiver ausgebaut wird.

Freundschaft zwischen Ungarn und Jugoslawien

EINE ERKLÄRUNG DES PFEILKREUZLER-FÜHRERS ZOLTAN MESKO IM UNGARISCHEN ABGEORDNETENHAUS

Budapest, 3. Dez. Im Abgeordnetenhaus hielt der Führer der ungarischen Pfeilkreuzler Abg. Zoltan Mesko eine Rede über die außenpolitischen Reaktionen und fand hierbei auch wärmste Worte für die ungarisch-jugoslawische Freundschaft. Mesko sagte u. a.: »Die Schaffung neuer Freundschaften und der Ausbau alter Freundschaften sind eine Lebensfrage des ungarischen Volkes. Ich denke hierbei vor allem an Jugoslawien. Ich bin überzeugt, daß beide Staaten, die die Freiheit lieben, den Weg und die Form

finden werden, die für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen erforderlich sind. Ich kann mit Genugtuung hervorheben, daß in Kürze eine Abordnung ungarischer Parlamentarier ohne Rücksicht auf ihre Einstellung zwecks Aufrechterhaltung gutnachbarlicher Beziehungen nach Beograd reisen wird.« Nach Mesko sprach ein Vertreter der Partei der Kleinen Landwirte, der die Erklärung abgab, daß auch die Parlamentarier seiner Gruppe die Einladung zur Reise nach Beograd mit Freude angenommen hätten.

Die Deutsche Rechts-Studienstelle in Bologna

(S. A. P. E., Rom): Bologna wird wieder Mittelpunkt der Zusammenarbeit und Verständigung zwischen Italienern und Deutschen auf dem Gebiet der Rechtslehre werden. Das neue Europa, wie es Mussolini und Hitler schaffen werden, zeichnet sich durch die geschichtlich. Ereignisse der Gegenwart schon immer deutlicher ab. Wir stehen vor einer politischen Neugestaltung, die im Gegensatz steht zu der von gestern und sie siegreich überwindet. Den beiden Führern, die die kommenden Geschicke der Welt bestimmen, konnte nicht entgehen, daß der Eckpfeiler jedes politischen Aufbaues die Rechtsordnung ist. Die Geschichte läßt Bologna als den geeignetsten Punkt erscheinen, wo das neue Europa sich zum Studium der gemeinsamen Fragen der Gesetzgebung zusammenfinden kann. War diese Stadt doch Sitz der »Scuola dei Glossatori«, der es seit dem 11. Jahrhundert gelang, mit unvergleichlich kluger Auslegung die Anpassungsfähigkeit der römischen Rechtsgrundsätze an die veränderten politischen und sozialen Umstände aufzuweisen und mit ihrem Wirken die Bewunderung der Welt zu erregen. Die Herrscher der Völker kamen damals um Rat in Bologna ein und allen Teilen Italiens, von jenseits der Alpen und des Meeres strömten Schüler und Lehrer herbei. Der Gedanke, nuerlich um die »Alma Mater Studiorum« Bolognas eine Gemeinschaft deutscher Rechtswissenschaftler zu sammeln und mit Deutschland die Beziehungen auf dem Gebiet des Rechtswesens wiederherzustellen, die das Mittel-

(Fortsetzung Seite 4.)

des Verlustes bedeutender Lieferanten vor allem an einem starken Mangel an Leichtmetallen.

Auf vielen Einzelgebieten ist der Flugzeugbau Englands auch rein technisch bis heute weit unter dem Stand der deutschen Industrie geblieben. — Besonders rückständig ist für deutsche Begriffe der technische Stand von vielen Zubehörteilen. Daß neuzeitlich sein sollende Jagdflugzeug teilweise noch ohne Verstellschrauben fliegen, sei nur als Beispiel angeführt. Viele dieser Unzulänglichkeiten mögen im einzelnen belanglos sein, zusammen bilden sie jedoch schwerwiegende Mängel.

Am eindeutigsten drückt sich die Ueberlegenheit der deutschen Kriegsflugzeuge in ihren Flugleistungen aus, die diejenigen ihrer Gegner durchweg übertreffen:

Der beste englische Jagdeinsitzer, der »Spitfire« erreicht 560 Km-Std Höchstgeschwindigkeit: etwas weniger gut ist der »Hurricane« mit 540 Km-Std. Demgegenüber liegen die Geschwindigkeiten der deutschen Jäger heute weit über 600 Km-Std. Der Zerstörer Messerschmitt Me 110 ist, obwohl ein zweimotoriger Mehrsitzer, ungefähr so schnell wie der »Spitfire«. Die bessere Geschwindigkeit der deutschen Me 109 ist von englischer Seite wiederholt anerkannt worden, aber man

hat die unterlegene Geschwindigkeit des eigenen Jägers gern als unbedeutend und dafür seine größere Wendigkeit als entscheidend hingestellt. Es ist tatsächlich so, daß gute Wendigkeit im Luftkampf von großer Bedeutung ist, ebenso liegt es in den Gesetzen der Flugmechanik begründet, daß das schnellere Flugzeug weniger wendig ist. Trotzdem bleibt die höhere Geschwindigkeit für den Jäger der wichtigste und entscheidendste Vorteil. Alle bisherigen Luftkämpferfahrten haben diese Regel bestätigt, gerade im Luftkampf Me 109 gegen »Spitfire«.

Ueberlegene Geschwindigkeit zeichnet auch die deutschen Kampfflugzeuge aus. Das älteste Baumuster, die Heinkel He 111, erreicht 450 Km-Std. Höchstgeschwindigkeit und die Reisegeschwindigkeit der neueren Baumuster Do 215 und Ju 88 liegt höher als die Höchstgeschwindigkeit britischer Bomber. Das Muster Armstrong »Whitley« ist mit 340 Km-Std. Höchstgeschwindigkeit überhaupt nur für den Nachteinsatz verwendbar, die Baumuster Handley-Page »Hampton« und Vickers »Wellington« erreichen beide etwa 425 Km-Std. der Bristol »Blenheim« rund 450 Km-Std. Immerhin wären die Geschwindigkeitsleistungen der britischen Kampfflugzeuge ausreichend, wenn sich damit eine entsprechende Transportleistung verbinden würde. Aber gerade in

diesem Punkt sind ihre Leistungen recht mäßig. Während die deutschen Kampfflugzeuge bei 1000 km Eindringtiefe rund 2000 kg Bombenlast tragen, kommt der »Wellington« nur auf etwa 1000 kg Bombenlast, und der »Blenheim« trägt bei 650 km Eindringtiefe sogar nur 500 kg Bomben. Man kann also sagen, daß im allgemeinen zwei englische Bomber zusammen erst die Transportleistung eines neuzeitlichen Kampfflugzeuges erreichen.

Wie wenig der englische Flugzeugbau den Anforderungen des heutigen Luftkrieges nachzukommen vermochte, zeigt das Fehlen wichtiger Flugzeuggattungen bei der Royal Air Force. Diese besitzt weder Zerstörer noch Sturzkampfflugzeuge, obwohl gerade diese als besonders wirkungsvolle Waffen schon vor Ausbruch des Krieges erkannt worden waren. Wie sehr man sich dieses Mangels bewußt ist, geht daraus hervor, daß vielfach das Muster »Blenheim« befehlsmäßig als Zerstörer Verwendung findet, trotzdem es in keiner Weise den Aufgaben eines solchen genügen kann, und daraus, daß man das bei der Marine eingesetzte Baumuster »Skua« mit Vorliebe als Sturzkampfflugzeug bezeichnet, wiewohl es mehr einen Geleitflugbomber mit geradezu lächerlich kleiner Bombenlast darstellt. Die Ueberlegenheit, die die deutsche Luftwaffe allein durch ihre Zerstörer und Sturzkampf-

flugzeuge besitzt, ist weder durch andere Waffen gutzumachen, noch in absehbarer Zeit einzuholen.

Noch auf einem anderen Gebiet ist die englische Rückständigkeit kraß in Erscheinung getreten, nämlich auf dem der Flugzeugwaffentechnik. Mit Stolz wurde immer wieder auf die große Feuerkraft der mit 8 MG ausgerüsteten Jagdflugzeuge »Spitfire« und »Hurricane« verwiesen! Nun aber hat sich MG-Feuer gegen Ganzmetallflugzeuge als viel weniger zerstörend erwiesen, als man annehmen zu können glaubte. Viele deutsche Kampfflugzeuge haben mit mehr als zweihundert Treffern noch ihren Heimathafen erreicht. Die deutsche Waffentechnik hat dem Jagdflugzeug und Zerstörer deswegen von vornherein zu dem MG auch die Kanone gegeben. Erfahrungsgemäß genügt ein Feuerstoß aus mehreren Kanonen immer, um das Schicksal des Luftkampffleggers zu besiegeln.

Unverkennbar ist auch die deutsche Ueberlegenheit auf anderen Gebieten der Waffentechnik. So z. B. ist die Wirkung der von der R. A. F. verwendeten Bomben unzweifelhaft verhältnismäßig klein, ganz abgesehen von dem Fehlen schwerster Kaliber. Die zum Bombenwurf verwendeten Visiergeräte sind schließlich im Vergleich zu den deutschen nur als primitiv anzusprechen.

alter kennzeichneten, geht auf den Juli 1939 zurück. Der Wunsch ist in diesen Tagen von Justizminister Dino Grandi aufgegriffen worden, der nach Einholung der Richtlinien des Duce mitgeteilt hat, daß das Bestreben des Bologneser Ausschusses verwirklicht werden wird, und zwar mit der vollen Zustimmung und Unterstützung des Duce, der schon den ständigen Rechtswissenschaftler - Ausschuss von Bologna ernannt hat. Die neue Studiengemeinschaft wird würdig der Freundschaft der beiden Führer und Völker eingerichtet werden, die Grundlage der größten Umwertung aller Werte ist, welche die Welt seit der Französischen Revolution gesehen hat.

Der französische Gesandte in Zagreb

Zagreb, 3. Dez. In Zagreb ist gestern der französische Gesandte Roger Maugras zu einem Besuche der kroatischen Hauptstadt eingetroffen. Nach dem Empfang durch den französischen Generalkonsul und durch die Vertreter der Behörden begab sich Gesandter Maugras zunächst in die Wohnung Dr. Maček's, wo er eine Aussprache mit Dr. Maček und Generalsekretär Dr. Krnjević hatte. Maugras besuchte sodann den Banus Dr. Šubasić, den Erzbischof Metropolit Dr. Štepinac und empfing schließlich die Mitglieder der französischen Kolonie.

20 Grad unter Null in USA

Washington, 3. Dez. (Avala — Havas) Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind von einer Kältewelle erfaßt worden. In Newyork zeigte gestern morgens das Thermometer 20 Grad unter Null. Auch in einigen Bundesstaaten ist die Temperatur auf 15 Grad unter Null gesunken.

Eine 800 Kilometer lange Straße bis Narvik von den Deutschen gebaut

Oslo, 3. Dez. Deutsche Pioniere haben gemeinsam mit Verbänden des Arbeitsdienstes in verhältnismäßig kurzer Zeit die Straße Kirkanes—Narvik erbaut. Die Straße weist eine Länge von 810 Kilometer auf und führt stellenweise durch ungangbares Bergland.

Die Ausnutzung der im Boden der Insel Ischia vorhandenen Wärmekräfte.

(S. A. P. E., Rom): Nach einer kleinen Reihe von Bohrversuchen geringen Durchmessers und geringe Tiefe (während deren an einer Stelle ein Strahl kochenden Wassers und Dampfes bis zu einer Höhe von 18 m wie ein Geysir oder Geiser auströmete) wurde mit einer ersten Tiefbohrung großen Durchmessers auf der Insel Ischia (bei Neapel) begonnen. Eine zweite und dritte Bohrung sind in Vorbereitung, und weitere werden folgen. Auf Grund der bisher erzielten Ergebnisse besteht die Möglichkeit, eine Erdkraftzentrale nach dem Muster derjenigen in Larderollo (Toskana) zu bauen und so die in der Erde vorkommenden Kräfte zu verwerten.

Deutsch-schweizerische Spannung

SCHARFE ABFUHR DER »FRANKFURTER ZEITUNG« GEGEN DIE »NEUE ZÜRCHER ZEITUNG«. — »DIE SCHWEIZ WIRD NOCH SEHEN, WAS DAS ENDE DIESER WEISHEIT SEIN WIRD«.

Washington, 3. Dez. Wie der Korrespondent der Columbia Broadcasting Company berichtet, ist gelegentlich des gestrigen Presseempfanges im Berliner Außenamt auch das Verhalten der Schweiz besprochen worden. Die größte Aufmerksamkeit zog ein Artikel der »Frankfurter Zeitung« auf sich, dessen Spitze gegen die Schweizer Presse, vor allem gegen die »Neue Zürcher Zeitung« und ihren Londoner Berichterstatter gerichtet ist. Der Artikel ist ungemein scharf gehalten. So wird darin der Bericht des Londoner Korrespondenten der »N. Z. Z.« zitiert. In jenem Bericht heißt es u. a.: »Den schwersten Schlag erlebte Coventry. Ich habe mich nach Coventry begeben und konnte mich vom Umfang der Bombardements überzeugen. Ich stellte jedoch, ähnlich wie

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Dienstag, den 3. Dezember

Winterhilfswerk der Deutschen Jugoslawiens

EIN AUFRUF DES VOLKSGRUPPENFÜHRERS DR. SEPP JANKO

Der Volksgruppenführer der deutschen Volksgruppe Jugoslawiens Dr. Sepp Janko erließ dieser Tage an alle Ortsgruppen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes folgenden Aufruf:

»Ich rufe alle Volksgenossen auf, für das diesjährige Winterhilfswerk in völk-



Besucht die
**GUTENBERG-
FEIER**

(500 Jahre Buchdruck)
Samstag, den 7. Dezember
um 20.30 Uhr, Stadttheater
Dramatische Vorführung
Militärmusik - Chorgesang

scher Verbundenheit geschlossen anzutreten. Ich erwarte von jedem Deutschen, daß er sein Pflichtopfer zur Linderung aller Not freudig beiträgt.

Die Kraft unserer Volksgruppe ist ausreichend genug, jeder deutschen Familie

das Brot und ein sicheres Heim zu gewährleisten. Durch das WHW soll allen durch Überschwemmung, schlechte Ernte, Teuerung und Arbeitslosigkeit Betroffenen geholfen werden mit Geld- und Sachspenden. Arbeitseinsatz und Opferbereitschaft Winterhilfen werden sowohl im Reich wie in allen deutschen Volksgruppen der Nachbarländer mit Erfolg durchgeführt, die die Welt in Staunen setzen. Und darum wollen auch wir hinter diesen Erfolgen nicht zurückbleiben. Wir haben bisher soviel Beweise unserer Opferbereitschaft gebracht, daß wir bei der WHW-Aktion nicht hinter den anderen Leistungen zurückbleiben dürfen. Winterhilfe ist nicht nur Hilfe, sondern auch Bekenntnis zum Volksgenossen. Und dieses Bekenntnis wollen wir diesen Winter in einer Geschlossenheit kundtun, wie noch nie zuvor.

Unser Winterhilfswerk 1940-41 möge der Ausdruck unserer lebendigen völkischen Gemeinschaft werden!

mit sich gehen, verschmähte aber auch andere Gegenstände nicht, die ihm unter die Finger gerieten. Als er vom Dienstherrn deshalb entlassen worden war, verlegte er sich auf Diebstähle bei anderen Besitzern und staltete u. a. auch dem Florian Ačko am 21. Mai d. J. nachts einen unerwünschten Besuch ab. Cander drang in das Haus ein und entwendete ein auf 23.000 Dinar lautendes Sparbuch, eine Brieftasche mit 7900 Dinar Bargeld, etwas Kleingeld und andere Gegenstände. Der Angeklagte, der die Diebstähle zugab, jedoch Einbrüche in Abrede stellte, wurde zu anderthalb Jahren strengen Arerst verurteilt.

Schwere körperliche Beschädigung.

Vor den Richtern stand ferner der 35-jährige Arbeiter Jakob Zimet aus Jamna bei Ivanjci, dem zu Last gelegt wird, am 26. März d. J. dem Blasius Merguš im Streit mit einem Prügel schwere Schläge versetzt zu haben, sodaß der Gefroffene längere Zeit arbeitsunfähig war. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr strengen Arrest verurteilt.

Ferdinand Greiner wird Bribatmann



Wie aus einer Kundmachung im heutigen Anzeigenteil zu entnehmen ist, hat Herr Ferdinand Greiner sein altrenommiertes Spezerei- und Gemischtwarengeschäft sowie die bekannte Fisch- und Wildbrethandlung in der Gosposka ulica 2 an Herrn Ivan Lah verkauft. Mit Ferdinand Greiner scheidet eine markante Gestalt aus unserer Geschäftswelt, die in ihm einen ihrer besten Vertreter schätzte. Genau vor drei Jahrzehnten hatte Ferdinand Greiner seine Handlung von seinem Schwiegervater L. H. Koroschetz, der diese durch 55 Jahre geführt hatte, übernommen und sie zu einem seinerzeit größten und bestgehenden Geschäftsbetrieb ausgestaltet. Namentlich drang der ausgezeichnete Ruf der Fisch- und Wildbrethandlung weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus. In seinen Mustunden war Ferdinand Greiner ein begeisterter Weidmann und Petrijünger und ist dies bis auf den heutigen Tag geblieben. Der Fischereiverein zählt ihn zu seinen Mitbegründern und noch heute zu den aufopferndsten Mitgliedern der Vereinsleitung, in der er nun schon seit drei Jahrzehnten mit großer Opferbereitschaft und Hingabe die wichtige Stelle des Kassiers betreut. Wie wir erfahren, wird der neue Geschäftseigentümer Ivan Lah das Geschäft renovieren und der Spezerei-, Wildbret- und Fischhandlung noch eine Geflügelabteilung anschließen.

Gerichtssaal

Den Nachbar erschlagen.

Vor dem Dreiersenat des Mariborer Kreisgerichtes hatte sich dieser Tage ein Ehepaar aus Jiršovci wegen Totschlages zu verantworten. Es sind dies der 52-jährige Besitzer Georg Drakšič und seine 41-jährige Gattin Anna, die angeklagt waren, am 5. Juni d. J. während eines alten Streites dem Nachbar Alois Malek mit Hauen derart mißhandelt zu haben, daß er bald darauf den tödlichen Verletzungen erlag. Die Frau wurde in erster Linie für den Totschlag verantwortlich gemacht und erhielt 6½ Jahre schweren Kerker, während ihr Gatte zu 4½ Jahren schweren Kerker verurteilt wurde.

Dieb und Einbrecher.

Vor dem Kreisgericht in Maribor hatte sich schließlich der 20-jährige Feldarbeiter Franz Cander aus Zibika wegen verschiedener Diebstähle und Einbrüche zu verantworten, die er im Herbst des Vorjahres und im heurigen Frühjahr zuschaden seines Brotgebers, des Besitzers Marko Ačko in Frajham und anderer Besitzer in der Umgebung verübt hatte. Zumeist ließ er Lebensmittel und Wein

in seinen 50. Geburtstag feierte dieser Tage im engsten Familienkreise der allseits bekannte und geschätzte Vertreter der Standard Oil Co. in Maribor, Herr Franz Pečko. Wir gratulieren!

m. Spende für die Winterhilfe. Die Auto-, Fahrrad-, Elektro- und Radiohändler in Maribor spendeten für die Winterhilfe als Weihnachtsgeschenk je 100 Dinar für

die Antituberkulosenliga, für den St. Cyrill- und Methodverein, für die Rettungsabteilung, die Stadtarmen und das Rote Kreuz.

Die Weihnachtsferien an den Schulen

Wie aus Beograd berichtet wird, hat das Unterrichtsministerium einen Erlaß herausgegeben, demzufolge die heurigen Weihnachtsferien an allen Schulen im Staate vom 22. Dezember l. J. bis 10. Jänner, demnach volle 18 Tage, dauern werden.

m Todesfall. In Maribor ist der ehemalige Bäckermeister Herr Josef Mislej gestorben. Die Beisetzung des Verstorbenen findet heute, am 3. Dezember um 16 Uhr auf dem Magdalenen-Friedhof statt. Friede seiner Asche!

m Die Bezüge der Lohnschlächter des hiesigen Schlachthauses sind in der letzten Zeit entsprechend erhöht worden. Das bezügliche Verdienst gebührt der Fleischhauervereinigung, die hierbei Verständnis und Entgegenkommen an den tag legte.

m. 1888 Fremde im November. Im November besuchten unsere Stadt insgesamt 1888 Fremde, darunter 178 Deutsche, 12 Italiener, 7 Schweizer, 6 Tschechen, 5 Ungarn, 3 Rumänen, 2 Engländer, je ein Bulgare, Pole, Amerikaner usw. Die Nächtigungsziffer betrug 3756.

m. Aufblühen der Eisenindustrie in Jesenice. Dieser Tage wird der neue Hochofen der Krainischen Eisenindustrie-Gesellschaft in Jesenice angeblasen werden. Seit fast einem halben Jahrhundert wird in diesem wichtigen Industriezentrum Sloweniens wieder hochwertiger Stahl aus dem Eisenerz gewonnen werden. Als knapp vor der Jahrhundertwende die Gesellschaft einen Hochofen in Servola bei Triest erbaute, um das mit Schiffen aus der Uebersee eintreffende Eisenerz ohne weitere Transportkosten zu verwerten, wurden nach und nach die Hochofen in Oberkrain bis auf einen ausgeblasen. Seitdem wurde vorwiegend Schrott verarbeitet. Unter der Leitung des Generaldirektors Noot, der schon 35 Jahre an der Spitze des Unternehmens steht, und des technischen Direktor Dr. Ing. Klina ging man nun in den letzten Jahren daran, die Anlagen auszubauen und zu modernisieren. Es wurde auch ein zweiter moderner Hochofen, fast ausschließlich heimische Arbeit, gebaut, der jetzt in Betrieb genommen wird.

m. Die Bäckerinnung in Maribor ersucht ihre Mitglieder, an der heute um 16 Uhr stattfindenden Beisetzung des Kollegen Josef Mislej am städtischen Friedhof in Pobrežje teilzunehmen.

m Gedenket der hungernden Vögel! Der Winter hat nun Einzug gehalten. Der Boden ist teilweise mit gefrorenem Schnee bedeckt, sodass es den Vögeln, unseren Freunden, mehr oder weniger unmöglich ist, genügende Nahrung zu finden. Sammeln wir die Brotkrumen und andere, als Vogelfutter in Betracht kommende Speisereste u. sorgen wir für den Unterhalt der frierenden gefiederten Sänger! Es ist schon höchste Zeit, dass die Vogelfutterhäuschen aus der Rumpelkammer geholt und instandgesetzt werden. Weihnacht ist vor der Tür und damit Schneefälle und grimmige Kälte, die die Vögel ganz auf die Unterstützung seitens der Menschen verweisen. Sorgt für die Vögel und diese werden es durch Vertilgung der Schädlinge im Sommer lohnen!

m Einbruchsdiebstahl. Der Leiter der in Slovenska Bistrica befindlichen Geschäftsstelle des Tabak- und Salzverschleisses Vlado Radan aus Zagreb, Rudolf Pader, kam aufgeregt zur Gendarmerie und erklärte, in die Geschäftsstelle sei nach Entfernung des Vorhängeschlosses eingebrochen worden. Seine Frau hätte die Tür rasch mit einem anderen Vorhängeschloss versperrt. Die Täter müssten sich jedenfalls noch im Magazin befinden. Die Gendarmerie hielt rasch Nachschau, doch war im Raum niemand anzutreffen, wohl aber war die Handkassette verschwunden, in der sich, wie der Geschäftsleiter angibt, 40.000 Dinar befanden. Die Gendarmerie hat

Tragödie eines Liebespaares

Freitod im Gastzimmer durch Kohlendgas

In einem Zimmer des Gasthofes „Wilson“ in der Aleksandrova cesta spielte sich eine Tragödie ab, die zwei junge Menschenleben forderte. Vor einigen Tagen trafen ein junger Mann und ein Mädchen in Maribor ein und stiegen im erwähnten Gasthof ab, wo sie ein Fremdenzimmer bezogen. Sie gingen einige Male aus, die Mahlzeiten nahmen sie jedoch im Zimmer ein. Seit Sonntag vormittags liessen sie sich nicht mehr blicken.

Gestern gegen Mittag fiel es nun auf, dass sich das Paar so lange nicht blicken liess und dass im Zimmer alles still war. Man drang in den Raum ein und fand die beiden — es handelt sich offenbar um ein Liebespaar — tot im Bett vor. Wie festgestellt wurde, hatten die beiden in der Stadt Holzkoh-

le gekauft und dann im eisernen Ofen angezündet. Das Ofenrohr wurde verstopft, ebenso auch alle Fugen und Ritzen an Tür und Fenster. Im Bett wartete nun das Liebespaar den Tod ab, der durch das Einatmen des giftigen Kohlendgases unabwendbar war. Die Leichen wurden in die Totenkammer nach Pobrežje überführt.

Soweit man ergründen konnte, handelt es sich beim Liebespaar um den 21 jährigen Schuhmachergehilfen Karl Šeškar aus Ljubljana und das ebenso alte Dienstmädchen Maria Koraczen aus der Gemeinde Dobruče in Unterkrain. Was die jungen Leute in den Tod getrieben hatte, konnte nicht festgestellt werden, da einstweilen keine Anhaltspunkte vorliegen.

eine Untersuchung eingeleitet, um die Angelegenheit festzustellen. Wie es heisst, sollen bereits einige Verhaftungen vorgenommen worden sein.

*** Konzert des Septetts der Brüder Zivko** Mittwoch, den 4. Dezember um 20 Uhr im Saale der Zadružna gospodarska banka. Kartenvorverkauf im Geschäft der Cyrilus-Druckerei, Aleksandrova 6 und ab 19 Uhr bei der Kasse vor dem Konzerte.

m Das Rote Kreuz in Maribor fordert alle geprüften Krankenpfleger u. Krankenpflegerinnen auf, an dem Fachvortrag teilzunehmen, der am Mittwoch, den 4. d. um 18.30 Uhr im Saale der Arbeiterkammer in der Sodna ulica 9, II. Stock stattfindet. Die Teilnahme ist verbindlich.

*** Donnerstag großer Nikolo-Rummel in der Velika kavarna.** 9538

m. Wetterbericht vom 3. d., 9 Uhr: Temperatur 5,6 Grad, Luftfeuchtigkeit 95%, Luftdruck 745,9 Millimeter. Windstille. Gestern Temperaturmaximum —0,4, heute Temperaturminimum —11,4 Grad.

*** Hornhaut und Hühneraugen entfernt schmerzlos »Bata«.** 9345

m. Sprung in die Drau. In das Krankenhaus wurde heute ein jüngerer, vollkommen erschöpfter Mann überführt, der kurz zuvor von mehreren Passanten aus der Drau gezogen worden war. Der Mann, der offenbar einen Selbstmordversuch verübt hatte, konnte nicht einmal seinen Namen angeben. Es soll sich um einen beschäftigungslosen Handelsangestellten handeln.

Aus Celje

c. Die Dürer- und Rembrandt-Ausstellung der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes (Kralja Petra cesta 24, II. Stock) erfreut sich eines regen Besuches. Den Führungsvortrag durch die Schau am Montagabend besorgte der Ortsgruppenobmann Dr. Gerhard May. Der nächste und letzte Führungsvortrag findet am Mittwoch, den 4. Dezember, um 11 Uhr vormittags statt. Die Ausstellung, die einen für unser Land einzigartigen Kunstschatz birgt, wird am Abend des 5. Dezember (Donnerstagabend) geschlossen werden. In den Tagen bis dahin ist die Ausstellung vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 16 bis 19 Uhr zugänglich.

c. Der Andrämarkt in Celje bot heuer nicht das gewohnte, lebensvolle, bunte Bild, das man von früheren Jahren her gewohnt war. Er hatte unter der Mißgunst des Wetters und der wirtschaftlichen Lage des Sanntales (kein Hopfenverkauf!) zu leiden. Würsteln und Kastanien brien fröhlich am Rost, die von frostroten Händen unermüdet begehrt wurden. Der Handel war flau; am besten schnitten noch die »Textilindustrie« und das »Schuhmachergewerbe« ab.

c. Kino Union. Heute, Dienstag, zum letztenmal die »Wiener Geschichten« aus dem berühmten Kaffeehaus »Fenstergucker«, wo Hans Moser und Paul Hörbiger die beiden Oberkellner spielen, und Marthe Harell, eine der schönsten Frauen

des deutschen Films, die Chefin ist. Das kleine Wiener Mädel, das so gerne küßt, ohne viel zu fragen nach dem Warum und Wieso und das so viel Verwirrung steuert, wird von Olly Holzmann gespielt. Geza von Bolvary, dessen »Opernballett« in bester Erinnerung ist, hat den Film in einem Wiener Atelier gedreht.

Aus Ptuj

p. Stille Helden sind fürwahr alle jene, die auf der Reichsstraße Maribor—Ptuj am Lenkrad zu sitzen haben. Es wird wohl ein bißchen über die unhaltbaren Straßenzustände geschimpft, aber vor die Öffentlichkeit bringt man dies kaum. Insbesondere sind es auch die Fahrgäste der zwischen beiden Draustädten verkehrenden Autobusse, die von der mehr als schlechten Beschaffenheit der Reichsstraße ein Lied zu singen wissen. Allerdings während der Fahrt vergeht ihnen durch die unausgesetzten Rucker und das Durcheinanderschütteln der Knochen die Lust zum Singen. Was aber der Chauffeur auszuhalten hat, vor allem in den Teilstrecken Maribor—Sv. Janž und Zlatolčje—Ptuj, das wird nur jener richtig einzuschätzen wissen, der einmal hier seinen Kraftwagen gelenkt hat. Es ist schon höchste Zeit, daß die Straße in einen halbwegs befahrbaren Zustand gebracht wird. Vor allem ist die Straße gründlich zu beschottern. Es ist direkt ein Wunder, daß auf dieser stark frequentierten Straße durch die jeder Beschreibung spottende Beschaffenheit nicht größere Unfälle zu verzeichnen sind.

Zagreber Kaufmann empfindlich bestraft

Zagreb, 3. Dez. Wegen Erzielung eines 80 bis 300-prozentigen Gewinnes beim Verkauf von Manufakturwaren wurde der jüdische Großmanufakturist Moses Schalom in Zagreb vor dem hiesigen Bezirksgericht zu 10 ein halb Monaten strengen Arrest und 200.000 Dinar Geldstrafe verurteilt. Die Ware im Werte von nahezu 1,5 Millionen Dinar wurde beschlagnahmt. Es ist dies die größte Strafe, die bis jetzt auf Grund der Verordnung gegen die Preistreibeerei ausgesprochen wurde.

Pulver aus menschlichem Blut

Auf einem ärztlichen Kongress zu Cleveland, im nordamerikanischen Staate Ohio, berichtete der amerikanische Chirurg Dr. John Elliot über ein neues Präparat, das sich zu Blutübertragungen gut eignen soll. Da die Aufbewahrung des für Uebertragungen bestimmten Blutes noch immer schwierig ist, haben amerikanische Chemiker jetzt ein „kondensiertes“ Blut hergestellt in Form eines Pulvers. Kurz vor dem Akt der Blutübertragung wird das Pulver mit einer bestimmten Menge Wasser verrührt. Die roten Blutkörperchen werden durch die Zentrifugalkraft voneinander geschieden. Dr. Elliot erläuterte seinen Vortrag durch entsprechende Demonstrationen und erklärte, das neue Präparat eigne sich nicht nur für Fälle grossen Blutverlustes durch Hieb- u. Stich-, sondern auch durch Brandwunden.

Bei Kopfschmerzen

BAYER

Pyramidon

TABLETTEN

Ogl. reg. pod S. B. 1318 cd 15. XII. 1938

Mariborer Theater

Dienstag, 3. Dezember um 20 Uhr: »Zum Wohle des Volkes«. Ab. B.

Mittwoch, 4. Dezember: Geschlossen.

Donnerstag, 5. Dezember: Geschlossen.

Freitag, 6. Dezember um 15 Uhr: »Pünktchen und Tonik«. Premiere.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag die Perle der deutschen Großfilme »Der Postmeister« (Dunja, die Postmeisterstochter) nach A. S. Puschkins berühmter Novelle. Das unbestritten beste deutsche Filmwerk der Saison. In den Hauptrollen Heinrich George, Hilde Kralh, Hans Holt und Ruth Helberg. In meisterhafter Darstellung wird das Idyll eines russischen Landpostmeisters aufgezaubert, dessen Tochter den Verlockungen der Großstadt zu unterliegen droht. Die ganze Tragik des menschlichen Schicksals rollt vor uns in mitreißenden Bildern ab, die sich dem Zuschauer unvergänglich einprägen. Wegen des enormen Interesses empfiehlt es sich, die Eintrittskarten bereits im Vorverkauf zu lösen. — Donnerstag, den 5. d. um 16 Uhr **Nikolo-Veranstaltung** mit einem ausgewählten Programm und Beschenkung der Kinder.

Esplanade-Tonkino. Der erstklassige deutsche Film »Liebesnächte des Großfürsten«. Aus dem Leben russischer Emigranten im Auslande. Ein großes Liebesdrama, das neben einer starken Handlung von herrlichen russischen Donkosenliedern begleitet wird. In den Hauptrollen Gina Falkenberg, Peter Voß, Renee Deltgen und die junge Sängerin Marina Schubert. Es folgt der große Lustspiel-schlager »Die lustigen Vagabunden« im Stile des populären Films »Lumpacivagabundus«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag der erstklassige französische pikante Schlager »Betrüge ich den Mann« mit Viviane Romance in der Rolle der schönen Verführerin und Roger Duchesne.

Apothefennachdienst

Bis zum 6. Dezember versehen die Sv. Arch-Apotheke (Mr. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die St. Magdalenen-Apotheke (Mr. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Mittwoch, 4. Dezember.

Ljubljana, 7 Uhr Nachr., Frühkonzert. 12 Joh. Strauß-Musik. 18 Hörfolge: Dr. Fr. Prešeren. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Oper. — **Beograd**, 17.25 Konzert des Gesangsvereines »Mokranjac«, 18.35 Volkslieder. 20 Oper. — **Prag**, 14.25 Flötenkonzert. 16.25 Humor. 17.05 V. Novak-Festabend. — **Sofia**, 18.45 Pl. 19 Leichte Musik. 19.50 »Die Zauberflöte« von Mozart. — **Beromünster**, 17. Konzert. 19.30 Vortrag. 20 Lustspiel. — **Budapest**, 19.20 Konzert. 20.40 Pl. — **Italien I.**, 19.30 Sinfoniekonzert. 20.40 Abendmusik. — **Toulouse**, 16.45 Operettenmusik. 17.15 Hörspiel. 18 »Wilhelm Tell« von Rossini. — **Deutsche Sender**, 15 Bunte Musik. 19 Unterhaltungsmusik.

Das Wetter

Wettervorhersage für Mittwoch:
Vorwiegend heiter, kalt und beständig.

Sport

Kroatien liegt im Dreiländerkampf

5:1-SIEG ÜBER DIE TISCHTENNISAUSWAHL VON UNGARN. — ENDREIHUNG:
1. KROATIEN, 2. UNGARN, 3. DEUTSCHLAND.

In Zagreb wurde gestern mit dem dritten Kampf zwischen Kroatien und Ungarn der vielbeachtete Dreiländerkampf der Tischtennismannschaften Ungarns, Kroatiens und Deutschlands zum Abschluß gebracht. Die kroatische Auswahl feierte gestern noch einen überlegenen 5:1-Sieg über das ehemalige Weltmeisterteam Ungarns, ein Beweis, daß sich unser Tischtennis noch immer kräftig entwickelt. Die einzige Niederlage erlitt Hexner im Kampf gegen den Ungarn Soos, während alle übrigen fünf Spiele zugunsten der Zagreber ausfielen. Die Resultate lauteten:

Harangozo (Kroatien)—Sido (Ungarn) 23:21, 21:18.

Soos (Ungarn)—Hexner (Kroatien) 21:10, 19:21, 21:19.

Dolar (Kroatien)—Rosza (Ungarn) 21:16, 21:16.

Dolar (Kroatien)—Rosza (Ungarn) 21:8, 21:16.

Hexner (Kroatien)—Sido (Ungarn) 21:16, 21:16.

Harangozo (Kroatien)—Rosza (Ung.) 21:8, 21:16.

Dolar (Kroatien)—Soos (Ungarn) 21:14, 21:8.

Kroatien ging somit aus dem Dreiländerkampf siegreich hervor. Den zweiten Platz belegte Ungarn und den dritten Deutschland. Die ungarische Mannschaft wird noch eine Reihe von Exhibitionsspielen in den Provinzstädten austragen, die mit einem offiziellen Länderkampf Jugoslawien—Ungarn in Novi Sad ihren Abschluß finden sollen.

Der Einigungslauf in Ljubljana

In Ljubljana wurde am 1. Dezember in traditioneller Weise der Einigungslauf absolviert. Ueber 5000 Meter trug Bručan (Primorje) in 19:42,2 vor Glonar (Hochschule für Körperübungen) und Benedičič (Skala) den Sieg davon, während über 3000 Meter Kien (Primorje) in 11:11,2 als Sieger hervorging. Zweiter wurde Steiner (Concordia) und Dritter Drovnik. Am Start hatten sich auch Skiläufer sowie Vertreter des Sokol und der Slow. Jungmännerorganisationen eingefunden.

Torunterschied statt Torverhältnis gilt im deutschen Sport. Mehr und mehr bricht sich Neues im deutschen Sport Bahn. Seit einigen Jahren gilt im Fußballsport nicht mehr bei punktgleichen Mannschaften das bessere Torverhältnis, sondern man nimmt den Torunterschied zur Feststellung der stärkeren Mannschaft. Mit dieser Neuerung soll das Stürmerspiel gefördert werden. Jetzt will man die gleiche Maßnahme auch im Eishockey anwenden. Auch hier soll das sogenannte »Mauern« aufhören und größerer Ansporn zum offensiven Stürmerspiel gegeben werden.

Neue Ski-Sprungschanze in Wien. In Wien hat man für die kommende Ski-Saison besondere Pläne vor. Am Ausgang des Wiener Waldes unweit der Einfahrt in den Westbahnhof bei Weidlingen wird eine bisher unbedeutende Sprungschanze zu einer international zugelassenen großen Schanze ausgebaut. Das Projekt bearbeitet Ing. Peyerl, der schon viele große Sprungschancen hergerichtete. Nach der Fertigstellung, noch in diesem Winter, erwartet man Sprünge von 70 m Weite und darüber hinaus.

Frauen-Meisterschaft im Eiskunstlauf. Anstelle der ursprünglich vorgesehenen Deutschen Paarlauf-Meisterschaft im Eiskunstlauf wird der Wettbewerb um den Deutschen Frauen-Einzeltitle in Garmisch-Partenkirchen im Rahmen der V. Internationalen Wintersportwoche ausgetragen. Als Termin steht der 22. Feber für das Pflichtlaufen und der 23. Feber für das Kürlaufen fest.

Zu schweren Inzidenten ist es beim sonntägigen Ligaspiel zwischen »Olymp« und »Ljubljana« in Celje gekommen, wobei selbst der Schiedsrichter Konič aus Maribor von zwei »Olymp«-Spielern tätlich angegriffen wurde. Der Fall wird noch ein schlimmes Nachspiel haben.

In Bratislava wird die Beograder »Jugoslavija« zum kommenden Wochenende zwei Gastspiele gegen den dortigen SK Bratislava bestreiten. Für den Auftritt der »Jugoslavija« gegen den slowakischen Fußballmeister macht sich bereits ein lebhaftes Interesse bemerkbar.

Das Ski-Programm für Garmisch-Partenkirchen. Für die große V. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen liegt das Ski-Programm bereits fest: 14. Februar 1941 Ski-Langlauf; 15. Februar: Deutsche Meisterschaft

im Abfahrtslauf und Kombinationsspringen; 16. Februar: Deutsche Meisterschaft im Torlauf und großer Sprunglauf; 17. Februar: 4x10 Kilometer-Staffellauf; 23. Februar: Heeres- und Formations-Patrouillenlauf.

Die jugoslawische Boxmeisterschaft wurde am Sonntag in Beograd im Weltgewicht zur Entscheidung gebracht. Dimić feierte nach 12 Runden einen verdienten Punktesieg über Stelzer. Im Halbschwergewicht behielt Drvarić über Pavlović die Oberhand, da letzterer wegen einer Knieverletzung aufgeben mußte.

Die Leitung der FIS hat der 1. Vizepräsident, der schwedische Oberst C. G. Hamilton, übernommen. Hamilton will nach Cortina d'Ampezzo nicht den Jahreskongreß, sondern nur eine Ausschusssitzung der FIS einberufen und erst dort die Frage der Abhaltung des Kongresses zur Diskussion stellen.

»Slovenski smučar« lautet die Anschrift des neuen Amtsblattes des Slowenischen Wintersportverbandes in Jesenice, dessen erste Nummer dieser Tage erschienen ist. Das Blatt, das zweimal im Monat (während des Winters) erscheint, bringt Aufsätze propagandistischer Natur, wobei insbesondere die Beiträge einiger bekannter Wettkämpfer (Smolej und Praček) ins Auge fallen. Einen breiten Raum nehmen auch die offiziellen Mitteilungen des Verbandes sowie der einzelnen Unterverbände ein.

Unsere Kurzgeschichte

Georg zwischen zwei Frauen

Von Heinz Scharpi

Drei Wochen war Georg verheiratet, da mußte er ins Feld. Zurück ließ er seine junge Frau, die noch ein halbes Kind war, aber dafür ein doppelt ausgelassenes. Man hatte ihn gewarnt, diese Heirat einzugehen, er wäre zu alt und ernst für dieses spielerische Geschöpf, jedoch das gefiel ihm gerade an Jenny, daß sie so ein Kobold war, er sah in ihr seine polare Ergänzung.

Draußen nun saß er Tag für Tag im Bunker, und die Zeit wurde ihm lang. Jenny schrieb ihm fleißig, er konnte ihre Briefe kaum erwarten. Aber bald mußte er merken, sie schrieb immer das Gleiche, immer mit den gleichen Worten ihrer Sehnsucht nach ihm und ihrem Schmerz über die lange Trennung Ausdruck verleihend. Sogar in der Zahl der jedesmal übersandten hunderttausend Küsse gab es niemals eine Variation. Der dritte, der zwanzigste und der zweihundertvierzigste Brief glichen sich völlig, nur ein paar Beistriche waren anders gesetzt. Es war interessant, auf wieviele Arten Beistriche falsch gesetzt werden konnten. Und doch erwartete er Jennys Briefe immer mit der gleichen Ungeduld.

Eines Tages erhielt Georg ein Liebesgabenpäckchen. Dazu schrieb ein Fräulein Lisa Muhr vier Seiten lang »an

einen Soldaten im Felde« in einer ungewöhnlich bezaubernden Sprache. Er gab umgehend Antwort, und bald entwickelte sich zwischen den beiden ein reger Briefwechsel. Die Unbekannte trat mit feinstem Einfühlungsvermögen in seine Gedankenwelt ein und drang bis zu den Tiefen seines Herzens vor. Georg bedauerte, daß es seiner Frau nicht gegeben war, so wie Lisa schreiben zu können.

Bald sah der Soldat Georg bei der Postverteilung gleich erwartungsvoll nach Jennys und Lisas Briefen aus. Und darüber begann er sich schließlich Gedanken zu machen. War Jenny vielleicht doch nicht die richtige Frau für ihn? Er liebte seinen kleinen, lustigen Kobold zwar unvermindert, dennoch merkte er, daß er auf dem Wege war, sein inneres Gleichgewicht zu verlieren. Immer mehr nahm ihm Lisas geistige Art gefangen. Seiner Frau gegenüber erwähnte er nichts von dem Briefwechsel, wozu sollte er ihre Eifersucht erregen? Lisa wieder schrieb er nie von Jenny, in dem mit ihr geführten Gedankenaustausch hatten sie bis jetzt kaum ihr beiderseitiges Privatleben gestreift. War das eine Untreue gegenüber Jenny? War das eine Täuschung gegenüber Lisa? Er konnte sich keine Rechenschaft darüber geben.

Dann wieder packte ihn die Sehnsucht nach seiner jungen Frau doppelt, und er suchte sich von dem geistigen Einfluß Lisas zu befreien. Vielleicht, sagte er sich, ist sie im Gegensatz zu Jenny häßlich wie die Nacht, ja ein weibliches Wesen, das so wie sie schreiben konnte, war sicherlich von der Natur irgendwie benachteiligt. Aus diesen Gefühlen heraus bat er sie dann eines Tages um ihr Bild. Es ließ nicht lange auf sich warten. Gleichzeitig mit einem Brief Jennys kam es an. Rasch riß er es aus seiner Hülle. Er sah ein himmlisches Gesicht, jung und schön, das edelste Antlitz eines Mädchens.

Ganz benommen stand er da und starrte auf das Bild in seinen Händen. Dann entdeckte er die Widmung Lisas. »Lieber Freund«, las er, »ich habe mich schon seit vierzig Jahren nicht mehr photographieren lassen, aber so sah ich einmal aus in meiner Mädchenzeit, und im Herzen bin ich immer gleich jung geblieben. Ihre Lisa Muhr.«

Da schämte sich Georg irgendwie ein bißchen vor sich selbst und öffnete hastig den Brief seiner Frau. Und als ob Jenny es geahnt hätte, daß dieser Tag von besonderer Bedeutung war, schickte sie ihm diesmal um eine ganze Null mehr Küsse als sonst, eine runde Million, und sogar die Beistriche standen alle an der richtigen Stelle.

Da setzte sich der Soldat Georg hin und schrieb jubelnd über sein Eheglück an Lisa.

Der Landwirt

Wie füttern wir die Hühner im Winter?

Der Eintritt ungünstiger Witterung erfordert bei den Hühnern, die seither freien Auslauf und solchen auf Grünflächen hatten, einen allmählichen und schließlichen vollständigen Ausfall an Grünfütter und Insektennahrung, das heißt an Vitamine, pflanzlichem und tierischem Eiweiß. In solchen Fällen müssen also diese Stoffe durch entsprechende Fütterung ersetzt werden, wie es ständig das ganze Jahr hindurch bei den Hühnern geschieht, die auf beschränktem Auslauf gehalten werden. Bis weit in den Winter hinein bietet Markstammkohl ein ausgezeichnetes Grünfütter. Auch alle Gemüseabfälle aus dem Haushalt, nötigenfalls klein gehackt, ferner Möhren, Runkeln usw. ersetzen in weitem Umfang das Grün der Weide.

Ganz besonders sei hier noch der Keimhafer erwähnt, der als Vitaminspender vor allem für die Zuchtstämme angebracht ist. Bei der Legehaltung verleiht er wie alles frische Grün den Dottern eine hübsche dunkle Farbe. Man rechnet je Huhn und Tag bis zu 25 Gramm Keimhafer. Hinzu treten Körner aller Art, wie sie gerade für die Fütterung zur Verfügung stehen. Man gibt von ihnen 50 Gramm je Tier und Tag in zwei Gaben, jeweils eine morgens und eine gegen Abend. Notfalls kann die Körnerfütterung auch bis auf 20 Gramm je Tier und Tag gesenkt werden,

Volkswirtschaft

Börsenberichte

Ljubljana, 2. Dezember. Devisen: London 174.57—177.77 (im freien Verkehr 215.90—219.10), New York 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1028.64—1038.64 (1271.10—1281.10).

Zagreb, 2. d. Staatswerte: 2½ proz. Kriegsschaden 442—0, 4 proz. Agrar 57—0, 4 proz. Nordagrar 52.50 bis 0, 6 proz. Begluk 78—0, 6 proz. dalm. Agrar 71—0, 6 proz. Forstobligationen 71—0, 7 proz. Stabilisationsanleihe 95 bis 0, 7 proz. Investitionsanleihe 99 bis 0, 7 proz. Seligman 100.50—0, 7 proz. Blair 94.50—0, 8 proz. Blair 100.50—0; Priv. Agrarbank 192—0.

× Die Einführung der Holzexportkontrolle wurde jetzt auf Intervention der Ständigen Delegation der jugoslawischen Holzwirtschaft bei der Direktion für Außenhandels neuerdings um einen Monat verschoben und tritt erst mit Neujahr 1941 in Kraft. Die Abordnung trat dagegen ein, daß sich am jugoslawischen Holzexport auch die Direktion für Außenhandel beteiligen soll, doch dürfte dieser Schritt kaum einen Erfolg aufweisen.

× Ausgleich: Leopold Stropnik, Kaufmann in Trnovlje bei Celje; Anmeldeungsfrist bis 25., Tagsatzung am 30. d. beim Kreisgericht in Celje.

× Die Freigabe der in italienischen Häfen liegenden jugoslawischen Waren wurde jetzt von der jugoslawischen Delegation in Rom erzielt. Es handelt sich um Waren, die sich bei Eintritt Italiens in den Krieg am Transport befanden und beschlagnahmt worden sind. Diese Waren wurden teilweise im Laufe der letzten Monate freigegeben, doch liegen noch beträchtliche Mengen in italienischen Häfen. Italien wird jetzt diese Waren freigeben. Größtenteils handelt es sich um Rohhäute aus Südamerika, ferner um Baumwolle, Talg usw.

× Die Anmeldung der Warenlager hat nach Beograder Meldungen im Sinne des entsprechenden Reglementsentwurfes: jeden Monat bis 5. zu erfolgen und ist an das Preiskontrollamt in Beograd zu richten. Es soll sich um 59 Warengattungen handeln, darunter auch um Nahrungsmittel, Textil- und Eisenwaren, Baumaterial, Leder- und Gummierzeugnisse.

× Warenexport nach Amerika. Die Wirtschaftskammer lädt alle Geschäftsleute, die Waren nach Nord- oder Südamerika auszuführen gedenken, ein, sich diesbezüglich an die Direktion für Außenhandel, Verkehrsabteilung, Postfach 818, sobald als möglich zu wenden. Anzuführen sind die Art, Menge und Wert der Ware sowie die genaue Adresse des amerikanischen Importeurs. Die Direktion für Außenhandel wird auf Grund der erhaltenen Daten den Export einrichten.

wenn ausreichender Ersatz zur Verfügung steht. Den Stärkegehalt der Körner ersetzen Kartoffeln oder Kartoffelflocken. Auch Zuckerschnitzel werden vorteilhaft gefüttert.

Das tierische Eiweiß der Weide wird ersetzt durch Fisch- oder Fleischmehl, noch besser durch saure Mager- oder Buttermilch. Man gibt die Milch als Tränke und macht mit ihr ein krümeliges Weichfütter an, das vorteilhaft zu 15 Prozent daraus besteht, ferner zu 40 Prozent aus Kartoffeln und 45 Prozent aus Kleie, Schrot oder dem sehr empfehlenswerten Luzernemehl.

Schließlich müssen doch dort, wo keine der im Handel erhältlichen Mischfütter gegeben werden, die Mineralsalze berücksichtigt werden. 1 Prozent ist dem Futter phosphorsaurer Futterkalk und Muschelgrit und außerdem 4 Prozent pulverisierte Holzkohle beizufügen.

1. Beim Ausputzen von Obstbäumen, das während des ganzen Winters bei günstigem Wetter (nicht unter 5° C) vorgenommen werden kann, müssen zunächst alle von Krebs, Miste'n und anderen Schäden betroffenen Äste unterhalb der schädhaften Stelle schräg beschnitten werden; hierauf bestreicht man die Schnittfläche mit Baumwachs oder Steinkohlenteer.

Benzin aus Kohlensäure

Geheimrat Franz Fischer über Zukunftsmöglichkeiten der Treibstoffgewinnung

Berlin, Nov. (RDV). Wir leben im Zeitalter der Motorisierung und haben den Höhepunkt noch lange nicht erreicht. Den noch gab es in den letzten Jahren mehrfach pessimistische Voraussagen über die begrenzten Erdöhlager, deren Versiegen man beinahe schon jetzt absehen könne. Immer stärker scheint das Schwergewicht der Treibstoffgewinnung vom Erdöl auf die Kohle als Rohstoff verlagert zu werden, und es könnte sein, daß nun bald Befürchtungen laut werden über die mögliche Erschöpfung unserer Kohlenlager. Dahinter taucht bereits die große Frage auf, was dann? — Einer der besten Fachkenner der Welt, Geheimrat Prof. Dr. Franz Fischer, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohleforschung, konnte dieser Tage in einem in Berlin gehaltenen Vortrage nicht nur eine beruhigende Antwort geben, sondern auch ganz überraschende Zukunftsaussichten andeuten. Sicherlich sind noch lange nicht alle Erdöhlager der Welt bekannt. Auch reichen die Kohlenlager selbst bei weit stärkerer Beanspruchung nicht nur für Jahrhunderte, sondern wahrscheinlich für Jahrtausende. Obwohl die Rohstofffrage der Wissenschaft für lange Zeit also noch keine Sorgen macht, hat sie aber heute schon Verfahren entwickelt, die es überhaupt unmöglich erscheinen lassen, daß jemals auf der Erde ein Treibstoffmangel eintritt. Wieder ist es die deutsche Forschung, die hier als Bahnbrecher auftritt.

Die Wandlungsfähigkeit der Kohle

Längst ist es heute kein Problem mehr, Benzin aus verschiedenen Grundstoffen zu gewinnen. Es ist auch ganz falsch, zu sagen »das Benzin«, denn es gibt — so zeigte Geheimrat Fischer — eine lange Reihe von Benzinen mit ganz verschiedenen artigen Eigenschaften. Die Gewinnung von Treibstoffen aus Kohle steht ganz im Zeichen der deutschen Forschung. Es gibt hier heute vier Verfahren. Das älteste stammt von Bergius. Er hat die nach einem besonderen Verfahren »angepastete«, d. h. in eine schmierige Paste verwandelte Kohle unter hohem Druck chemisch aufgespalten. Das Verfahren der I. G.-Farbenindustrie ist auf der gleichen Grundlage entstanden, jedoch verbessert durch die Verwendung sogenannter Katalysatoren. Mit normalem Druck arbeitet das Verfahren von Fischer und Tropsch, bei dem nicht hochwertige Moleküle aufgespalten und abgebaut, sondern umgekehrt die Treibstoff-Teilchen aus leichteren Molekülen aufgebaut werden. Das vierte Verfahren, ausgearbeitet von Fischer, arbeitet mit mittlerem Druck und ermöglicht vor allem die Gewinnung großer Mengen von Paraffin. Auch in der Richtung sind nämlich die Methoden der Kohleverwandlung längst verfeinert worden, daß man nach Belieben bei den verschiedenen Verfahren nicht nur Benzin, sondern auch Dieselöl und auf der Grundlage des Paraffins die verschiedenartigsten Schmieröle gewinnen kann. So läßt sich z. B. auch aus Braunkohlenteer ein synthetisches Öl gewinnen, das besonders für die Zwecke der Elektrotechnik geeignet ist, denn es erweist sich bei der Verwendung als Kabinol außerordentlich widerstandsfähig gegen Funkenüberschläge. Bei dem Fischer-Pichler-Verfahren werden bei Anwendung von 5 bis 20 Atmosphären Druck und Erhitzung auf 200 Grad 60% Paraffin gewonnen. An diesen Stoff schließt sich wieder eine neue Umwandlungskette an, man kann es nämlich durch Oxidation in Fettsäure verwandeln und hat dann synthetisches Fett gewonnen, das man für Seife, Futtermittel oder auch Speisecwete je nach chemischer Vorbehandlung verwenden kann.

Ohne Kohle und Erdöl

Während die Kohleforschung und die Treibstoffchemie noch damit beschäftigt sind, die Umwandlungs- und Veredelungsprozesse weiter zu verfeinern, hat die Forschung — diesmal völlig ohne Rohstoffnot, wie Geheimrat Fischer ausdrücklich betonte, — schon wieder neue Wege beschritten, um Treibstoff auch ohne Erdöl und Kohle als Ausgangsmaterial herstellen zu können. Kohlenstoff kann man bekanntlich auch in der Kohlensäure finden. Diese ist in verhältnismäßig kleinen Men-

gen der Luft beigemischt und bildet in Massen, die alle Kohlenlager der Welt weit übertreffen, einen der Bestandteile des Kalksteins und der Kalkgebirge. Um Benzin herstellen zu können, braucht man eigentlich nur Kohlensäure und Wasserstoff. Den letzteren kann man mittels Elektrolyse aus Wasser gewinnen, die Kohlensäure aus den praktisch unerschöpflichen Kalkgebirgen. Außerdem strömt vulkanische Kohlensäure an vielen Stellen der Erde aus dem Boden. So wurden in der Eifel zahlreiche Quellen vulkanischer Kohlensäure entdeckt. Sie ist nicht etwa nur den Sprudelwässern beigemischt, sondern kommt sogar als trockene Kohlensäure aus dem Boden. Auf eine eigenartige Weise sind solche Quellen entdeckt worden. In einem Eifeldorf fragte Geheimrat Fischer mit seinen Mitarbeitern den Lehrer, ob es in der Umgebung nicht Kohlensäurehaltige Quellen gäbe. Darauf erzählte dieser von einem Tümpel, der wohl giftige Wasser führen müsse. Rings herum lägen nämlich zahlreiche tote Vögel. Die Untersuchung ergab nun, daß bei diesem Wasser tatsächlich trockene Kohlensäure aus der Erde strömt, die sich nun, da sie schwerer als Luft ist, rings herum über

dem Boden lagert. Kamen nun kleine Tiere an den Tümpel um Wasser zu trinken, so mußten sie die Kohlensäure einatmen und erstickten dann. Da solche natürliche Kohlensäurequellen schon seit Hunderttausenden von Jahren ununterbrochen das wertvolle Gas in die Luft ausströmen lassen, werden sie das auch in Zukunft tun, so daß für unabsehbare Zeit kein Mangel an diesem Rohstoff eintreten wird. Damit ist aber das Können des Treibstoffchemikers noch lange nicht erschöpft. Man kann auch auf biologischem Wege durch Vergärung von Kohlehydraten unter entsprechender chemischer Verwandlung auf dem Umweg über Buttersäure Benzin herstellen. Und damit ist eine neue Methode der Treibstoffgewinnung auf nahezu unerschöpflicher Rohstoffbasis gewonnen. Man könnte geradezu sagen, Benzin kann man aussäen und jährlich ernten, denn die kohlehydrathaltigen Pflanzen stehen uns ja in vielfacher Gestalt zu Verfügung. Welcher Weg nun späteren Generationen einmal als der ideale erscheinen wird, das ist noch gar nicht einmal ein Problem unserer Zeit, denn wir können uns mit den heutigen Rohstoffen in jedem Sinne begnügen.

Sechs Millionen Wohnungen sollen in Deutschland gebaut werden

(Von unserem Fa.-Mitarbeiter)

Berlin, November. Der soeben veröffentlichte Erlaß Adolf Hitlers zur Vorbereitung des deutschen Wohnungsbaues nach dem Kriege wird in Berliner politischen Kreisen als höchst bedeutsam empfunden. Er beweist die absolute Siegesgewißheit, von der Deutschland beherrscht ist und die schon jetzt beginnende großzügige Planung für die Zukunft des deutschen Volkes. Der Erlaß läßt 3 Ziele erkennen:

1. Es wird durch ihn auf dem Gebiete des Wohnungsbaues Vorsorge getroffen, daß das deutsche Volk einen ausreichenden Nachwuchs durch Steigerung des Geburtenzuwachses hervorbringen kann, ohne dadurch an kulturellem Niveau zu verlieren. Der neue deutsche Wohnungsbau mit normal 4 Wohn- bzw. Schlafräumen soll den Voraussetzungen für ein gesundes Leben kinderreicher Familien entsprechen.

2. In den neu gewonnenen Gebieten im Westen und im Osten soll ausreichender Wohnraum für die Ansiedlung von Deutschen bereitgestellt werden.

3. Das Wohnungsbauprogramm soll bestimmte Bevölkerungsteile, wie die Landarbeiter und die Kleinsiedler, aber auch diejenigen Familien, die in Eigenheimen in den Städten besondere Entwicklungsmöglichkeiten haben, in erster Linie fördern.

Wie von unterrichteter Seite dazu mitgeteilt wird, ist es das Ziel des Wohnungsbauprogrammes, mit dafür zu sorgen, daß in der deutschen Familie im Normalfall wieder mindestens 4 Kinder geboren werden. Der Wohnungsbau müsse, wie

man betont, zum Schutzwall gegen Vergrößerung und soziales Elend gemacht werden. Man rechnet demgemäß mit einem Bedarf von rund 6 Millionen Wohnungen für den Zeitraum der nächsten 20 Jahre. Es handelt sich dabei sowohl um den organisch wachsenden, als auch um den Bedarf, der aus Überfüllung oder aus notwendig gewordenen Abrissen alter Gebäude hervorgeht. Dieser Bedarf soll im Hinblick auf die Bevölkerungsbeziehung und -entwicklung bereits in 10 Jahren gedeckt werden. Für das erste Nachkriegsjahr ist mit Rücksicht auf die Umstellung der Wirtschaft von Kriegsauf Friedensverhältnisse nur ein sich auf 300.000 Wohnungen beziehendes Bauprogramm festgelegt worden. In den Jahren darauf soll die Bautätigkeit auf 600.000 Wohnungen und mehr im Jahr gesteigert werden. Der Gesamtbedarf von 6 Millionen Wohnungen für die nächsten 20 Jahre gliedert sich in rund 2 Millionen Wohnungen, die für bisher schlecht untergebrachte Familien erstellt werden sollen, in den Wohnungsfehlbestand von 1,4 Millionen, in den Zuwachs an Haushaltungen in den nächsten 20 Jahren mit 1,6 Millionen und in den Ersatzbedarf für Abbrüche überalterter Wohnungen mit rund einer Million. Von besonderem Interesse dürfte in diesem Zusammenhang die angeordnete Berücksichtigung der Luftkriegserfahrungen durch den Bau von bombensicheren Räumen mit Schlafgelegenheit sein. Mit der Durchführung ist als Reichskommissar der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley beauftragt worden.

Die große Turnschule und das Schwimmbad im antiken Pompeji

(S. A. P. E., Rom) Bis vor einigen Jahren waren in den Ausgrabungen von Pompeji nur zwei Stätten bekannt, die für sportliche Wettkämpfe bestimmt gewesen waren: die kleine Turnschule (Palästra) zwischen dem Isis-Tempel und dem dreieckigen Forum, und der »Waffenarsaal der Pompejanischen Jugend« in Via dell'Abbondanza. Bei den kürzlich durchgeführten Grabungsarbeiten hat sich diesen beiden Anlagen der hochinteressante Bau der Großen Turnschule hinzugefügt, die tatsächlich die bedeutendste Sporteinrichtung des antiken Pompeji ist. Es handelt sich um eine 150 m lange und mehr als 100 m breite Kampfbahn, die auf drei Seiten von einem von Backsteinsäulen getragenen Bogengang begrenzt

wird, auf der vierten Seite dagegen von einer zinnengeschmückten Mauer abgeschlossen ist. Die fünf monumentale Portale aufweist. In der Mitte der Kampfbahn war das gleichfalls rechteckige Schwimmbassin angelegt. Der Bogengang auf den beiden Schmalseiten hatte 36 Säulen, der an der Breitseite 40. — Durch diese Ausgrabungen ist einer der wichtigsten baulichen Ueberreste von Pompeji freigelegt worden. Hochinteressant ist besonders das Schwimmbad, das unseren heutigen vollkommen gleicht u. als größere Schwester das im Forum Mussolini in Rom erscheint. — Dieses Schwimmbassin ist in seiner Form so gut erhalten, seiner wasserundurchlässigen Verkleidung, mit dem Wasserzufluß und dem Abfluß und sogar der Filtervorrichtung, daß es tatsächlich den Eindruck erweckt, als wäre es seit kurzem erst zur Reinigung geleert worden. Das Bassin ist

33 m lang, 22 m breit und einen Meter tief an der Stelle, wo man über zwei Stufen hineinsteigt; auf der anderen Seite dagegen beträgt die Tiefe 2,50 m. Es handelt sich also um eine Anlage, die technisch mit den modernen Schwimmbassins verglichen werden kann, sind doch auch die für Schwimmwettkämpfe vorgeschriebenen Maße eingehalten. Die Besucher, unter denen es an Sportlern nicht fehlen dürfte, werden bei der Besichtigung der toten Stadt sicher die große Turnschule und das Schwimmbad nicht vergessen, weil gerade diese bemerkenswerten Einrichtungen von den zahllosen Wunderwerken Pompejis am deutlichsten den Hochstand des Sports in der Antike beweisen.

Erythra trauert um die Scherifa Haleuja

Die islamische Führerin und Heilige war eine Nachkommin Mohammeds.

Vor kurzem starb in Italienisch-Afrika die Scherifa Haleuja, eine hochintelligente Frau, die großen Einfluß auf die Eingeborenenbevölkerung von Erythra besaß.

Die Scherifa Haleuja, die bei Massaua in Otumli residierte, in einem weitläufigen Anwesen, das neben vielen Tukuls (Rundhütten) auch ihr schneeweißes Haus enthielt, war in Italienisch-Afrika eine sehr bekannte Persönlichkeit. Sie war die Tochter des beliebten und geehrten Scherif Morgani, der als ein direkter Abkomme der Familie des Propheten Mohammed auch als Heiliger galt. Als er starb, wurde seine Tochter wie selbstverständlich seine Nachfolgerin, obwohl sonst der Islam die Übernahme dieser Würde durch Frauen nicht vorsieht. Aber das Volk hing an ihr und gehorchte ihr. Scherifa Haleuja el Morgani vertrat auch ihren Stamm zusammen mit anderen Stammeshäuptern von Afrika in Italien. Sie wurde bei dieser Gelegenheit in Rom mit ausgesuchter Achtung behandelt und trug in ihrem halb mönchischen, halb orientalisches phantastischem Gewand ein stilles, aber in sich sicheres Wesen zur Schau.

Als sie in Scheren, wohin sie sich für einige Tage zur Erholung begeben hatte, gestorben war, wurde die ganze Liebe des Volkes für die einflußreiche Frau offenbar. Von Scheren bis Asmara, von Asmara bis Massaua säumte das Volk den Weg um die Leiche der allbeliebten Scherifa und direkten Nachkommen des Propheten zu ehren. Die Klageweiber riefen in ihren Trauerliedern in der bilderreichen Sprache des Orients: »Du warst der Hohn unseres Lebens und wir eilten, von deiner Weisheit zu saugen. Du sagtest ein Wort, und die Sonne glänzte im Himmel unserer Seelen. Du schufest für uns jeden Tag das Paradies auf Erden und nun haben wir dich verloren, o unsere Mutter und Schützerin, o unsere Heilige!«

Die Scherifa war keine Herrscherin, aber sie hatte durch ihre Geburt und ihr Wesen einen gewaltigen Einfluß auf das Volk von Erythra. Sie war auch eine aufrichtige Freundin Italiens, dessen Politik und Verfassungsmaßregeln sie ihren Anhängern einleuchtend zu machen wußte. Vor allem aber studierte und interpretierte sie den Koran, dessen Weisheit ihr auf alle Fragen des Lebens eine Antwort gab. Scherifa Haleuja besaß ungewöhnliche natürliche Gaben und eine ausgebreitete Kultur, ebenso einen natürlichen politischen Scharfblick. Sie wurde so ihrem Volk in schicksalsreicher Stunde eine Führerin. Die Nachricht von ihrem Tode wurde auch in Rom mit großem Bedauern aufgenommen.

Tonwellen auf photographischen Filmen

Drei ungarische Flieger, die sich in der mechanischen Abteilung der Fliegerwerkstätten betätigten, haben eine wichtige Erfindung gemacht, die sich auf die Toneinzeichnung zu Wiedergabezwecken bezieht. Der Apparat, der in Serien produziert wird, kostet etwa so viel wie ein kleiner Radioapparat. Er verzeichnet die Tonwellen auf photographischen Filmen, sodaß auf einem Band von 12 m eine Rede von über einer Stunde aufgenommen werden kann. Gleich nach der Aufnahme kann mit Hilfe einer besonderen Vorrichtung die Stimme oder der Ton reproduziert werden. Die Erfindung wird in der ungarischen Presse lebhaft begrüßt. Man verheißt ihr eine große Zukunft.

Ich teile meinen geschätzten Kunden mit, daß ich mein Spezerei- und Gemischtwarengeschäft sowie Fisch- und Wildbrethandlung in der Gosposka ulica 2 an Herrn Ivan Lah verkauft habe. Ich erachte es als meine angenehme Pflicht, allen meinen geschätzten Kunden, Geschäftsfreunden und überhaupt Käufern für das mir durch mehr als volle drei Jahrzehnte entgegengebrachte tiefe Vertrauen meinen innigsten Dank auszusprechen und ersuche, dieses auch meinem Nachfolger Ivan Lah in gleichem Maße zu erweisen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ferdinand Greiner
Maribor, Gosposka ul. 2

Ich teile meinen verehrten Kunden sowie dem übrigen P. T. Publikum mit, daß ich das altbekannte Spezerei- und Gemischtwarengeschäft sowie Fisch- und Wildbrethandlung Ferdinand Greiner, Gosposka ulica 2, übernommen habe und ersuche, das meinem Vorgänger erwiesene große Vertrauen auch mir fürderhin bewahren zu wollen. Ich werde stets bestrebt sein, die P. T. Kunden mit frischer Ware, soliden Preisen und entgegenkommender Bedienung in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ivan Lah
Spezereiwaren - Fische - Wildbret - Geflügel
Maribor, Gosposke ul. 2 Tel. 25-63

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar - Die Inserenten (7 Dinar bis 10 Worte, 8 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet - Die Mindestanzahl für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar - Für die Zusendung von chiffrierten Briefen (in eine Gebühr von 10 Dinar zu erheben) Bei Anfragen ist eine Gebühr von 5 Dinar in Postmarken beizuschließen

Realitäten

VILLA
Volksgarten, 2 Wohnungen je 3 Zimmer, Badezimmer, Küche, komfort, Din 380.000 - verkauft Realitätenkanzlei »Universal«, Maribor, Meliska cesta 3-I. 9620-2

Zu kaufen gesucht

KAUFE ALTES GOLD
Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8.

Zu verkaufen

TAFELÄPFEL
von 6 Dinar anwärts, Wirtschaftsapfel 4 Dinar, beschädigte Kochäpfel 2 Dinar während der Arbeitsstunden wochentags abzugeben - Körbe bitte mitbringen - bei der Firma Ivan Göttlich, Koroška cesta 128a. 9260-4

Zu vermieten

VIERTZIMMER - WOHNUNG
mit sämtlichen Nebenräumlichkeiten, in tadellosem Zustand, für sofort abzugeben. Anzufragen Firma Franz, Meliska cesta 19. 9406-5

Sonnige ZWEIZIMMER - WOHNUNG
mit Badezimmer und allen Nebenräumen (ganzer I. St.) sofort zu vermieten. Jadranka ul. 51. 9523-5

Schönes, reines, sonniges, **MÖBLIERTES ZIMMER** mit fließendem Wasser vermietbar. Gosposvetska 13-I. 9524-5

Sonniges, heizbares, separ. **ZIMMER** sofort zu vermieten. Dortselbst Kindersportwagen zu verkaufen. M. Liebisch, Glavn trg 1, Hof. 9531-5

DREIZIMMER - WOHNUNG
sonnig, im Zentrum sofort oder später zu vermieten. - Adr. Verw. 9532-5

SPARHERD-ZIMMER
sonnig und hofseitig, an höchstens 2 Personen zu vergeben. Tržaška 5. gegenüber Primorska. 9533-5

Zu mieten gesucht

Schön möbliertes **ZIMMER** von besserem Herrn gesucht. Anträge unter »Stabil« an die Verw. 9534-6

Stellengesuche

BUCHHALTER UND KORRESPONDENT

mit kaufmännischer und etw. landwirtschaftlicher Praxis, der deutschen, slowenischen u. kroatischen Sprache fähig, wünscht wegen Ausbesserung des Einkommens Dienststelle zu wechseln. Gefl. Anträge erbeten unter »Brav und nüchtern« an die Verw. 9536-7

STUBENMÄDCHEN
welches auch nähen kann, sucht Stelle. Adr. Verw. 9525-7

Offene Stellen

Selbständiger **ELEKTRO-MONTEUR** wird aufgenommen. Anzufragen Koroška 28. M. Leben. 9526-8

FRISEURLEHRMÄDCHEN wird aufgenommen. Kocpek-Bajt, Cankarjeva 1 9528-8

HAUSMEISTER-EHEPAAR ehrlich, sehr brav, tierliebend, in Gartenarbeit bewandert, für Parkvilla per 1. od. 15. Jänner gesucht. Zimmer, Küche, Beheizung und Beleuchtung frei. Adr. Verw. 9530-8

SCHNEIDERIN wird gesucht. Kürschnerei Soper, Glavn trg 9, Maribor. 9535-8

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«

Iris vor der Ehe

Roman von GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

47

»Ich habe mir bereits Ihrer Nichte gegenüber den Vorschlag erlaubt, daß die Ehe, wenn sie nun einmal zustande kommen muß, später jederzeit wieder getrennt zu werden vermag.«

»Denken Sie so leichtfertig über eine Ehe?«

»Sicher nicht. Aber es wird ja auch keine Ehe im richtigen Sinne sein!«

»Ach so —« entfuhr es Frau Monika und ihr wurde ganz traurig zumute. Armes Mädel ...

In der Halle drunten sitzt Christian Hebedruschk, nahm er Inspektor wieder das Wort. »Er wußte die ganze Geschichte bereits in allen Einzelheiten. Sie sehen, liebe, gnädige Frau, wie schnell die Zungen schon inzwischen an der Arbeit sind.«

»Ja, ich sehe es ein — es gab wohl wirklich keinen anderen Ausweg als diese Verlobung.«

»Glauben Sie mir, so ist es. Sonst wäre ich ihn bestimmt gegangen.«

Die Tür öffnete sich. Iris betrat das Zimmer. Ihr schönes Gesicht war sehr blaß, aber sie lächelte. Es war ein ganz seltsames Lächeln, das mit seinem scheuen, seligen Glanz ihren Zügen einen unsäglichen Reiz gab. Overbeck sah sie groß an. Sie hielt jedoch seinem Blick stand und ihre Hand zitterte nicht in der seinen. Eine leichte Unruhe bemächtigte sich seiner, sein Herz begann lebhaft zu pochen. Glücklicherweise wurde jetzt Christian Hebedruschk nach oben gebeten, so daß er die plötzliche Befangenheit inzwischen niederzukämpfen vermochte.

Frau Monika ließ ein kleines Verlobungsfrühstück im Wohnzimmer auftragen und man nahm förmlich am Tische

Platz. Der alte Hebedruschk wurde aus der Sache nicht klug.

»Man könnte denken, es wäre alles in bester Ordnung, aber ich habe dafür eine feine Nase und die sagt mir: Irrtum, ich rieche was erheblich anderes«, flüsterte er nachher bei passender Gelegenheit Frau Monika zu.

»Hier ist einzig tiefstes Schweigen geboten. Die beiden Menschenkinder müssen eben sehen, miteinander fertig zu werden.«

Christian Hebedruschk saß mit roten Ohren da. Diese ganze Sache regte ihn innerlich mächtig auf. Und schrecklich geheimnisvoll blieb sie auch. Daß er heute mit hier sein konnte, erschien ihm eigentlich wunderbar und entsprach restlos seinen Wünschen. Nur diesen komischen Kerl, den Overbeck, hätte er gern etwas anders vorgefunden.

Wenn Christian doch nur ein einziges Mal erfahren könnte, wie es in dem Inspektor aussah. Aber der war ruhig und höflich und zeigte sich völlig unbefangen.

Nach einer guten Stunde trennte man sich. Heute abend sollte noch ein bißchen im engsten Kreise gefeiert werden.

Frau Monika Hoym unterhielt sich beinahe den ganzen Abend über angelegentlich mit Hebedruschk, der am Vormittag die dringliche Aufforderung erhalten hatte, sich am Abend unbedingt wieder einzufinden. Iris und Klaus Overbeck standen drüben im Erker. Overbeck sagte behutsam, wie sie es von ihm nicht erwartet hatte:

»Du wirst mir gestatten müssen, Iris, dir ab und zu einen Kuß zu geben, da ich nicht gern den Eindruck nach außen hin aufkommen lassen möchte, daß unsere

Verlobung von irgendeiner andern Verlobung und Brautzeit abweicht. Sonst wird ja nur wieder geredet.«

»Ja«, nickte sie zögernd ihr Einverständnis.

Und Christian Hebedruschk glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er plötzlich sah, wie Overbeck sich herabbeugte und Iris auf den Mund küßte.

»Schauen Sie nur, liebe Freundin«, flüsterte er aufgeregt.

Frau Monika aber lächelte aus befreitem Herzen.

Die Verlobung wurde in aller Form bekanntgegeben. Die Aufnahme war grundverschieden: je nach den Erwartungen und Hoffnungen, die man in den einzelnen Familien, wo es heiratsfähige Töchter gab, hatte geglaubt hegen zu dürfen. Einige bewunderten unverhohlen die angebliche Raffiniertheit Overbecks, mit der dieser sich auf so einfache Weise in Wildenhagen und Hoym dauernd festsetzte, andere dagegen gaben zu bedenken, daß diese beiden jungen Menschen doch ausgezeichnet zueinander paßten und überdies doch die beiden Güter sich nun in den besten Händen befänden.

10.

Auf den 9. September war Iris Hoym Hochzeitstag festgesetzt worden. Es war ein wunderschöner Tag voll Sonne und Glanz, der die Früchte in den schwertragenden Bäumen leuchten ließ. Die standesamtliche Trauung begann um elf Uhr und wurde im Amtszimmer des Bürgermeisters vorgenommen. Der dicke freundliche Herr zeigte sichtlich Rührung; daß er die junge Gutsherrin von Hoym trauen durfte, war schier ein Festtag für ihn selber. Nachmittags um zwei Uhr ging die kirchliche Trauung in der Kirche von Dorf Hoym vor sich. Die Bewohner von Wildenhagen und Hoym waren ausnahmslos auf den Beinen.

Als Iris vor dieser kirchlichen Trauung

daheim in Wildenhagen im Salon stand und auf Klaus Overbeck wartete, da wurde es wunderbar ruhig in ihr. Sie wußte, daß sie ihrem nunmehrigen Manne mit einer heißen, großen, treuen Liebe zugetan war und daß diese Liebe auch einmal Erwidrung finden mußte.

Klaus Overbeck trat ins Zimmer. Er blieb wie gebannt an der Tür stehen. Sein Atem ging rasch und gepreßt. Diese wundervolle weiße Märchengestalt dort drüben — es ging fast über seine Kraft, die Komödie ruhiger freundlicher Höflichkeit aufrechtzuerhalten. Langsam trat er auf sie zu und hatte sich nun wieder — wie stets — in der Gewalt. Er nahm zart ihre Hände in die seinen.

»Du siehst berückend schön aus, Iris, und das Kleid ist ein prächtiger Rahmen deiner Schönheit. Wer dich zu Gesicht bekommt, muß dich einfach bewundern. Aber bevor wir nun gehen, laß mich dir noch etwas sagen, Iris. Komme bitte mit jeder geheimen Not zu mir, ich will mich stets bemühen, dein wahrer Freund zu sein und dir immer nach bestem Vermögen zur Seite zu stehen. Wirst du kommen? Versprich es mir.«

Sie hörte den Doppelsinn seiner Worte nicht heraus. Mit großen Augen schaute sie ihn an, minutenlang, dann sagte sie leise:

»Ich werde immer mit meinem Vertrauen zu dir kommen, weil ich weiß, daß du gar mit mir meinst.«

Er küßte sie nicht, wie sie erwartet hatte. Ach ja, hier war ja niemand außer ihnen beiden im Zimmer anwesend ... Das war eben der große Unterschied zwischen einem himmelhoch jauchzenden Glück, das jede Gelegenheit zu Kuß und Zärtlichkeit wahrnahm, und einer Ehe, die aus kühler, von außen her bestimmter Überlegung eingegangen wurde. Wehmütig empand es Iris.

(Fortsetzung folgt.)